
Rüdiger Stobbe (Hrsg.)

Schriftenreihe „Konservative Ansichten“ Heft 1

Genetik – Religion - Umwelt

Texte zur Sarrazin-Debatte

Aachen im November 2010

Inhalt

Vorwort	3
Sigmar Gabriel: „Welch hoffnungsloses Menschenbild“	4
Rüdiger Stobbe: Eine Entgegnung zu Sigmar Gabriel	12
Appell der Schüler des Start-Stipendienprogramms der Hertie-Stiftung: „Wir wollen hier leben, wir sind Deutschland“	20
Rüdiger Stobbe: Anmerkungen zum Appell der Stipendiaten	23
M. Walid Naschbandi: Deutsch-Migrant-Muslim	25
Rüdiger Stobbe: Offener Brief an Herrn Nakschbandi	29
Pressemitteilung „Verband – Biologie, Biowissenschaften & Biomedizin in Deutschland“ : „Thilo Sarrazin hat grundlegende genetische Zusammenhänge falsch verstanden“	32
Rüdiger Stobbe: 14 Aussagen und Thesen zur Pressemitteilung des Verbandes	35
Rüdiger Stobbe: „Wehret den Anfängen“ – Gedanken zur PräImplantationsDiagnostik	40

Der Herausgeber:

Rüdiger Stobbe

Jahrgang 1954, 35 Jahre verheiratet, eine Tochter, zwei Enkelkinder
Staatsexamen Sozialwissenschaften und Germanistik RWTH Aachen
Ab 1984 Angestellter in einem Versicherungsunternehmen
Seit 1996 Unternehmer in der freien Wirtschaft
Parteilos

Ein PDF-Exemplar diese Heftes fordern Sie bitte unter
service@mediagnose.de an.

Vorwort

Mit seinem Buch „Deutschland schafft sich ab“ hat Thilo Sarrazin eine gesellschaftspolitische Debatte ausgelöst, die in der bisherigen Geschichte Deutschlands ihresgleichen sucht. Der Herausgeber hat Texte zu den Aspekten, die besonders leidenschaftlich diskutiert werden, ausgewählt und kommentiert.

Der erste von mir kommentierte Text ist, weil auch parteipolitisch höchst brisant, die „Anklage“ des SPD-Vorsitzenden Sigmar Gabriel, welche in der ZEIT vom 16.9.2010 erschienen ist. Bemerkenswert ist die Tatsache, dass dieser Artikel in der gedruckten Zeit noch mit „Anleitung zur Menschenzucht“ überschrieben wurde. Da dies wohl auch juristisch nicht haltbar war, wurde die Online-Version des Artikels in „Ein hoffnungsloses Menschenbild“ umbenannt.

Der zweite Text ist nicht nur insofern höchst interessant, weil Bundespräsident Wulff Teile dieses Appells in seiner „Bremer Rede“ zitiert hat, sondern auch, weil junge Muslime Stellung beziehen und ansatzweise bereits hier eine mehr oder weniger „beleidigte Alles-Oder-Nichts-Haltung“ sichtbar wird. Bemerkenswert ist, dass ich auf meinen Vorschlag zum Einstieg in einen Diskurs bis heute keine Antwort bekommen habe. Ich vermute, dass liegt daran, dass den „Schülern“ bei der Verfassung des Appells von „Erwachsenen“ unter die Arme gegriffen wurde. Bei einer offenen Diskussion würde dies natürlich offensichtlich. Meinen Kommentar zum Appell habe ich bereits vor der „Bremer Rede“ verfasst.

Im Nachgang zur „Bremer Rede“ des Bundespräsidenten wurden von Meinungsforschern Umfragen bezüglich der „Zugehörigkeit des Islam zu Deutschland“ durchgeführt und die Ergebnisse per BILD populistisch „aufbereitet“. Dies veranlasste Herrn M. Walid Nakschbandi, einem voll integrierten Muslim, zu einem doch recht wütenden Essay im Spiegel. Hierzu hat der Herausgeber einen „Offenen Brief“ verfasst.

Zur Frage der „Vererbbarkeit von Intelligenz“ hat sich der „Verband – Biologie, Biowissenschaften & Biomedizin in Deutschland“ per Pressemitteilung geäußert. Herrn Prof. Dr. Tautz habe ich in Form von 14 Aussagen und Thesen versucht zu erläutern, dass die Einlassung des Verbandes höchst subjektiv sei und eben nicht neutral, wie wohl vom Verband erhofft.

Den Abschluss der Textsammlung bildet der Essay „Wehret den Anfängen“. Während die politische Linke sehr schnell und häufig „rechte“ Tendenzen ausmacht und auf die allfällige Gefahren hinweist, werden die Möglichkeiten der Genmechanik doch eher naiv eingeschätzt und vollkommen unterschätzt. Der Essay soll das Bewusstsein für die sich daraus ergebenden Gefahren schärfen. Diese Gefahren sind für die Zukunft unserer Demokratie m. E. wesentlich größer als z. B. Minidemos von „Neonazis“, wie die am 25.9.2010 in Aachen.

SPD-PARTEIVORSITZENDER SIGMAR GABRIEL ÜBER SARRAZIN

Welch hoffnungsloses Menschenbild!

IN DER GEDRUCKTEN ZEIT VOM 16.9.2010 LAUTETE DER TITEL

„ANLEITUNG ZUR MENSCHENZUCHT“

Warum die SPD einen Thilo Sarrazin in ihren Reihen nicht dulden kann

Damit zu Beginn kein Missverständnis entsteht: Unsere Gesellschaft braucht mit Sicherheit eine tabulose und offene Diskussion über die Misserfolge unserer Integrationspolitik. Und über die Erfolge, die es eben auch gibt und an denen man mehr für eine bessere Integration von Zuwanderern lernen kann als am Gegenteil. Aber kein Zweifel: Es gibt Parallelgesellschaften, in denen die Scharia wichtiger ist als das Grundgesetz. Es gibt Hassprediger und auch eine erkennbar höhere Kriminalität. Und es gibt auch Bildungsferne und Bildungsverweigerung. Vieles davon hat mit einer sich verfestigenden Unterschicht ohne wirkliche Aufstiegschancen zu tun. Das trifft auch deutsche Jugendliche und deutsche Erwachsene, aber Ausländerinnen und Ausländer sind dort überdurchschnittlich vertreten. Aber das ist nicht die einzige Erklärung, und die unübersehbaren Probleme haben ihre Ursachen nicht nur im Integrationsversagen der deutschen Mehrheitsgesellschaft und ihrer Politik, sondern auch in erheblicher Integrationsverweigerung bei einem nicht kleinen Teil der betroffenen Migranten. Es gibt deshalb keinen Grund, Thilo Sarrazin oder andere zu kritisieren, wenn sie diese mangelnde Integrationsbereitschaft anprangern. Über all das darf, ja muss laut und vernehmlich geredet und auch gestritten werden. Und dafür sollte in Deutschland niemand aus der Bundesbank oder einer Partei geworfen werden.

Liest man allerdings sein Buch, stellt man fest: Es geht darin im Kern gar nicht um Integration. Es ist ein Buch über »oben« und »unten« in unserer Gesellschaft und darüber, warum es nicht nur gerecht, sondern auch aus biologischen Gründen völlig normal ist, dass es dieses »Oben« und »Unten« gibt. Dass in Sarrazins Buch Muslime

vorkommen, liegt vor allem daran, dass sie in unserer Gesellschaft meist »unten« anzutreffen sind. Für Thilo Sarrazin sind sie fast zufällige Beispiele in einer wesentlich grundsätzlicheren Debatte.

Eines steht fest: Man kann Thilo Sarrazin jedenfalls nicht vorwerfen, er würde nicht klar und deutlich schreiben, was er denkt und was er will. Sein Buch ist nicht mehr und nicht weniger als die Rechtfertigungsschrift für eine Politik, die zwischen (sozioökonomisch) wertvollem und weniger wertvollem Leben unterscheidet. Er greift dabei zurück auf bevölkerungspolitische Theorien, die Ende des 19. Jahrhunderts und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts die Grundlage für die schrecklichsten Verirrungen politischer Bewegungen wurden. Staatliche Entscheidungen über gewünschtes und unerwünschtes Leben führten in Schweden – unter Anleitung von Sozialdemokraten (!) – zu 60.000 Sterilisationen. Und auch in Deutschland war es in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts sowohl in bürgerlichen wie in sozialdemokratischen Kreisen durchaus populär, für eine vom Staat getroffene Unterscheidung zwischen gewünschter und unerwünschter Fortpflanzung einzutreten. Am katastrophalen Ende bemächtigten sich die Nationalsozialisten der Eugenik. Andere hatten ihnen dafür den Boden bereitet, und Wissenschaftler lieferten die perversen Begründungen für die Auslöschung »unwerten« Lebens.

Es gibt also reale Erfahrungen mit den Allmachtsfantasien einer Politik, die meint, die besseren Menschen schaffen zu können. Thilo Sarrazin ist gewiss kein Rassist, aber obwohl er freimütig die Urheber dieser Bevölkerungstheorien zitiert und für sich in Anspruch nimmt, ist ihm diese historische Einordnung keine Zeile wert. Stattdessen formuliert er: *»In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts gab es immer mehr Angriffe auf die Fragestellung. Diese Attacken waren letztlich Ausdruck von Wertungen, die gewisse Fragen als unzulässig verwarfen. Aber sie waren nicht empirisch begründet.«* (S. 353) Wie weit muss man sich intellektuell verirren, um die Ereignisse in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts vollständig auszublenden, obwohl sie natürlich der grauenhafteste »empirische Befund« waren, den man für die Unzulässigkeit derartiger

»Fragestellungen« finden kann. Das Grundgesetz ist ja – den Nürnberger Ärzteprozess noch vor Augen – gerade gegen diese Verbindung der sozialen mit der genetischen Frage geschrieben worden.

Diesen Hintergrund weder recherchiert noch veröffentlicht zu haben, ist übrigens der eigentliche Vorwurf, den man den Medien machen muss, die Thilo Sarrazins Buch zur Förderung des Buchverkaufs (und der eigenen Auflage) vorab publiziert haben. Wer so viel eigene Verantwortung für grundlegende Missverständnisse in der Rezeption des Buches trägt, von dem darf man wohl auch hinterher nicht viel mehr erwarten als ein bisschen Stilkritik zur Meinungsbildung in der SPD oder der Bundesbank.

Sarrazin hält das Entstehen von »oben« und »unten« in unserer Gesellschaft für das Ergebnis natürlicher Auslese durch Vererbung: *»Intelligenz ist aber zu 50 bis 80 Prozent erblich. Deshalb bedeutet ein schichtabhängig unterschiedliches generatives Verhalten leider auch, dass sich das vererbte intellektuelle Potenzial der Bevölkerung kontinuierlich verdünnt.«* (S. 91/92)

Das ist Sarrazins fast noch harmlos klingende Ausgangsthese. Nun könnte man ja durchaus in einen wissenschaftlichen Streit über den Anteil vererbbarer Intelligenz eintreten wie auch über die intellektuellen Entwicklungspotenziale eines Menschen, die vor allem von frühkindlicher Förderung, kognitiver und emotionaler Anregung abhängen und nicht überwiegend oder gar ausschließlich von den Erbanlagen der Eltern. Das ist aber nicht das eigentliche Problem dieser These. Sondern sie beinhaltet, dass die Angehörigkeit zu einer Schicht ganz primär mit der vererbten Intelligenz zu tun hat. Thilo Sarrazin behauptet denn auch, dass es *»belegt ist (...), dass zwischen Schichtzugehörigkeit und Intelligenzleistung ein recht enger Zusammenhang besteht«*. (S. 93) Für Sarrazin beruht die Schichtung einer Gesellschaft somit ganz überwiegend auf natürlicher biologischer Auslese. Einflussfaktoren wie Einkommensverhältnisse, Bildung, Sozialstatus, kulturelle Prägung, Integration oder Desintegration in den Arbeitsmarkt sind für ihn zu vernachlässigende Restgrößen. Der Erfolg oder Misserfolg

einer Gesellschaft ist für Sarrazin deshalb vor allem davon abhängig, dass die »richtigen« Menschen viele Kinder bekommen, um ihre Intelligenz zu vererben. Und die anderen weniger. Wenn Deutschland also in den Pisa-Schultests schlecht abschneidet, dann nicht wegen eines falschen Bildungssystems – wie alle internationalen Bildungsforscher meinen – , sondern weil wir seit Jahrzehnten in unserem Land eine falsche Geburtenpolitik betreiben. Denn: *»Das Muster des generativen Verhaltens in Deutschland seit Mitte der sechziger Jahre ist nicht nur keine Darwinsche natürliche Zuchtwahl im Sinne von ›survival of the fittest‹, sondern eine kulturell bedingte, vom Menschen selbst gesteuerte negative Selektion, die den einzigen nachwachsenden Rohstoff, den Deutschland hat, nämlich Intelligenz, relativ und absolut in hohem Tempo vermindert.«* (S. 353)

Um keine Missverständnisse aufkommen zu lassen: Mit »vom Menschen gesteuerter negativer Selektion« meint Thilo Sarrazin nicht nur die Zuwanderung muslimischer Migranten, wenn dies auch aus seiner Sicht schon schlimm genug wäre. Er meint auch zu hohe Sozialhilfesätze, die es unteren Schichten ermöglichen, Kinder zu ernähren. Damit – so die Sarrazinsche Logik – gibt es nur Anreize für den falschen Genpool. Thilo Sarrazins Bevölkerungspolitik hat nicht »nur« Aische und Ali im Sinn. Es geht ihm auch um Kevin und Cornelia, wenn sie nicht aus der richtigen Schicht kommen.

Das gleiche gilt für ihn auch für den Länderfinanzausgleich zwischen dem Süden und dem Norden Deutschlands, weil *» die in Schwaben lebenden Menschen durchschnittlich einen höheren Intelligenzquotienten haben als jene in der Uckermark (...)«*. (S. 24) Nicht die Deindustrialisierung des Nordostens nach der Wiedervereinigung ist also schuld am hohen Anteil von Hartz-IV-Empfängern, sondern die genetisch bedingt weniger tüchtige Bevölkerung (vgl. S. 77). Wer denen im Norden oder im Nordosten Geld gibt, der schmeißt für Thilo Sarrazin nur Geld zum Fenster heraus, denn Geld macht nicht klüger. Es führt nur dazu, dass die Dummen weiter unter sich bleiben können. Aber eigentlich ist das Ganze noch viel schlimmer, denn selbst die Abwanderung aus dem Norden in den Süden ist kein Ausweg: Wenn sich nämlich die Norddeutschen mit den Süddeutschen

durch Abwanderung und Heirat vermischen, sinkt die durchschnittliche Intelligenz der Süddeutschen. Wohlgermerkt: Dieser absurde Unsinn stammt nicht aus einer Aschermittwochsrede in Bayern, sondern aus dem medial wie kein zweites Buch gehypten angeblichen »Integrations«-Bestseller Thilo Sarrazins.

Obwohl Thilo Sarrazin längere Ausführungen der Bildungspolitik widmet, zweifelt er doch an deren Wirksamkeit. Denn an einer im Wesentlichen durch Vererbung weitergegebenen Intelligenz und den mit ihr aus Sarrazins Sicht verbundenen Charaktereigenschaften wie Fleiß, Anstrengung und Disziplin können auch die besten Integrationsbemühungen durch Förderung und Bildung nicht viel ändern: *»Auch im besten Bildungssystem wird die angeborene Ungleichheit der Menschen durch Bildung nicht verringert, sondern eher akzentuiert.«* (S. 249) Und weiter heißt es: *»Für einen großen Teil dieser Kinder ist der Misserfolg mit ihrer Geburt bereits besiegelt: Sie erben (1) gemäß den Mendelschen Gesetzen die intellektuelle Ausstattung ihrer Eltern und werden (2) durch deren Bildungsferne und generelle Grunddisposition benachteiligt.«* (S. 175)

Wenn also heute 40 Prozent der ausländischen Jugendlichen in Deutschland keinen berufsqualifizierenden Abschluss machen, dann liegt das dem Grunde nach an den Mendelschen Gesetzen und nicht etwa an mangelnder Sprachförderung oder fehlenden Ganztagschulen. Es liegt dann übrigens auch nicht am mangelnden Integrationswillen vieler zugewanderter Eltern, der ja durchaus zu Recht beklagt wird. Nimmt man Sarrazin ernst, ist es egal, ob sich die Eltern anstrengen, ihre Kinder zur Sprachförderung in den Kindergarten schicken oder die Hausaufgaben kontrollieren. Der Misserfolg ist ja bereits genetisch angelegt. Für Sarrazin steht fest, *»dass Menschen unterschiedlich sind – nämlich intellektuell mehr oder weniger begabt, fauler oder fleißiger, mehr oder weniger moralisch gefestigt – und dass noch so viel Bildung und Chancengleichheit daran nichts ändert«.* (S. 9.) Welch ein hoffnungsloses Menschenbild wird hier, mehr als 200 Jahre nach der europäischen Aufklärung, produziert?

Auch von lebenslangem Lernen hält der Autor nichts. Wer körperlich arbeitet, ist für ihn dort richtig aufgehoben: *»Oft sind Menschen, die vorwiegend körperliche Arbeit verrichten, auch gar nicht geeignet für geistige oder verwaltende Tätigkeiten und schon gar nicht für Umschulungen in späteren Lebensjahren, weil sie, wie die Bildungspolitiker das bezeichnen, »eher praktisch begabt« sind.«* (S. 55)

»Jeder auf seinem Platz!« Selten hat es eine so unverblümete Wiederbelebung der ständischen Gesellschaft gegeben. Fehlt nur noch, dass Sarrazin das Dreiklassenwahlrecht als standesgemäße Förderung generativen Verhaltens wiederentdeckt.

Da Bildungsanstrengungen die vorgegebene Intelligenz ganzer Bevölkerungsgruppen, Religionsgemeinschaften oder Völker für Sarrazin nur »akzentuieren« können, sieht er es als staatliche Aufgabe (!!!) an, in das Geburtenverhalten schichtenspezifisch einzugreifen. Und zwar nach einer ganz einfachen Formel: Oben = gut —> mehr davon. Unten = schlecht —> weniger davon.

Thilo Sarrazin scheut sich in seinem Buch auch nicht, Vorschläge dafür zu machen, wie man diese gezielte Auswahl von scheinbar werthaltigeren Eltern voranbringen könnte: *»Es könnte beispielsweise bei abgeschlossenem Studium für jedes Kind, das vor Vollendung des 30. Lebensjahres der Mutter geboren wird, eine staatliche Prämie von 50000 Euro ausgesetzt werden. (...) Die Prämie – und das wird die politische Klippe sein – dürfte allerdings nur selektiv eingesetzt werden, nämlich für jene Gruppen, bei denen eine höhere Fruchtbarkeit zur Verbesserung der sozioökonomischen Qualität der Geburtenstruktur besonders erwünscht ist.«* (S. 389/390)

Die Forderung, hohe staatliche Gebärprämien gezielt für unter 30-jährige Akademikerinnen auszuloben, klingt schon einigermaßen absurd. Die dann allerdings beschriebene politische Aufgabe, diese nur jenen Frauen zukommen zu lassen, die aus der richtigen gesellschaftlichen Gruppe kommen, ist zutiefst verstörend: Sarrazin würde

diese Prämie eben nicht jeder Akademikerin geben, sondern nur dann, wenn sie in seinen Augen eine Förderung verdient, weil sie über ein besseres genetisches Potenzial verfügt. Wenn sie also aus einer sozial erwünschten Gruppe oder Schicht kommt. Und die Definition der zu fördernden Gruppe oder Schicht ist nach Sarrazins Auffassung die Aufgabe der Politik. Welch ein Wahnsinn! Spätestens jetzt ist klar: Thilo Sarrazin führt keine Integrations-, sondern eine Selektionsdebatte.

Sarrazin greift dabei ganz offen auf Francis Galton zurück (S. 92, 352), allerdings ohne seine Leser darüber aufzuklären, wer das eigentlich ist. Ein Blick in den Brockhaus hilft weiter: Galton ist ein britischer Naturforscher, der im 19. Jahrhundert als Vater der modernen Eugenik von dem Gedanken beseelt war, »die Qualität der Menschheit durch gezielte Auswahl der Eltern zu verbessern«.

Es ist also im Deutschland des 21. Jahrhunderts möglich, mit den eugenischen Vorstellungen des 19. Jahrhunderts stürmischen Beifall zu erzeugen. Eigentlich kann man nur hoffen, dass die lautstarken Befürworter Sarrazins das Buch nicht gelesen haben. Sonst müsste jedem überzeugten Demokraten und aufgeklärten Bürger dieses Landes Angst und Bange werden. Ich gebe freimütig zu: Wenn mir etwas Sorge macht, dann nicht Sarrazins Buch, das ich für das absurde Ergebnis eines Hobby-Darwins halte. Viel mehr Sorge macht mir, dass dieser Rückgriff auf die Eugenik in unserem Land gar nicht mehr auffällt, ja mehr noch: als »notwendiger Tabubruch« frenetisch gefeiert wird. Das hätte ich noch vor einem Monat für völlig undenkbar gehalten. Wem es bei der Botschaft »neues Leben nur aus erwünschten Gruppen« nicht kalt über den Rücken läuft, der hat wohl nichts begriffen. Thilo Sarrazin muss sich entscheiden, ob er dafür wirklich in Anspruch genommen werden will. Die SPD jedenfalls will sich damit nicht in Verbindung bringen lassen. Wer uns empfiehlt, diese Botschaft in unseren Reihen zu dulden, der fordert uns zur Aufgabe all dessen auf, was Sozialdemokratie ausmacht: unser Bild vom freien und zur Emanzipation fähigen Menschen. Und wer uns rät, doch Rücksicht auf die Wählerschaft zu nehmen, die Sarrazins Thesen (oder dem, was davon veröffentlicht wurde) zustimmt, der empfiehlt uns taktisches Verhalten dort, wo es um

Grundsätze geht – und darüber jenen Opportunismus, der den Parteien sonst so häufig vorgeworfen wird.

Der Hobby-Eugeniker Sarrazin und seine medialen Helfershelfer sind dabei, Theorien der staatlichen Genomauswahl wieder salon- und hoffähig zu machen. Andere und Schlimmere werden sich darauf berufen. Wer unter dem Banner der Meinungsfreiheit («Das wird man doch wohl noch sagen dürfen ...») ethnische (und in der Causa Steinbach: historische) Ressentiments in der Politik wieder geschäftsfähig macht, der bereitet den Boden für die Hassprediger im eigenen Volk. Sie erhalten eine echte Chance, wenn Thilo Sarrazins Buch als intellektuelle Bereicherung gilt statt als das, was es wirklich ist: eine ungeheure intellektuelle Entgleisung. Würde diese gesellschaftsfähig, dann wäre der Titel des Buches in der Tat völlig berechtigt und zugleich eine düstere Prognose. Denn dann schafft Deutschland sich tatsächlich ab, jedenfalls in seiner heutigen, demokratischen, aufgeklärten Verfassung.

QUELLE: DIE ZEIT 16.9.2010

[HTTP://WWW.ZEIT.DE/2010/38/SPD-SIGMAR-GABRIEL](http://www.zeit.de/2010/38/SPD-SIGMAR-GABRIEL)

Eine Entgegnung auf Sigmar Gabriel

von Rüdiger Stobbe

Die Zitate beziehen sich praktisch alle auf den gedruckten ZEIT-Artikel. Dort sind auch die Seitenangaben der Sarrazinzitate vermerkt. Nur einmal zitiere ich aus Sarrazins Buch selber. Die Quellenangabe ist dort selbstverständlich beigefügt.

1. Die Stoßrichtung

Der SPD-Vorsitzende Sigmar Gabriel klagt an. Er erweckt den Eindruck dies in einer quasi wissenschaftlichen Art und Weise zu tun. Zitate aus dem Buch Thilo Sarrazins werden herangezogen, dienen als Beleg und werden kommentiert. Die Einleitung ist das Credo eines aufgeklärten, mutigen Mannes. Er baut erst mal vor, so dass ihm auch niemand Realitätsferne vorwerfen kann. Er redet über Integration. Er benennt Probleme. Und er stellt fest, dass es bei „Deutschland schafft sich ab“, dessen erste Auflage mir vorliegt, im Kern gar nicht um Integration geht, sondern um „oben“ und „unten“ in unserer Gesellschaft. So weit, so gut. Doch dann macht Sigmar Gabriel etwas, was ein seriöser Wissenschaftler/Diskutant niemals machen sollte: Er führt eine Begrifflichkeit ein, die zu Recht generell und in Deutschland speziell höchst negativ belastet ist. Er spricht von „(sozioökonomisch) wertvollem und weniger wertvollem Leben“. Dass ihm dabei nicht ganz wohl ist, belegen der Klammereinschub „sozioökonomisch“ und die Modifikation „weniger` wertvollem Leben“. Aber auch das reicht schon, um Thilo Sarrazin mit seinem Buch in die rechte Ecke, und zwar in die ganz fundamental rechte Ecke zu stellen. Herr Gabriel vertieft seine Einschätzung dann weiter mit Rückgriffen auf „bevölkerungspolitische Theorien“ des 19. und der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, um dann bei den insgesamt 60.000 Zwangsterilisationen in Schweden zu enden, die sogar entgegen seiner Aussage bis weit in die 70er Jahre des 20. Jahrhunderts durchgeführt wurden. Dass dann doch noch die „Auslöschung ´unwerten` Lebens“ durch die Nationalsozialisten erwähnt wird, verdeutlicht zusammen mit dem Titel „Anleitung zur Menschengzucht“ die Stoßrichtung der Anklage.

2. Die Rezeption nach Gabriel

Nun mache ich zunächst einen Sprung zum Ende der Ausführungen Sigmar Gabriels. Im „Schlussplädoyer“ also finden wir Sigmar Gabriels Beschreibung und Wertung der Rezeption des Buches. „Stürmischer Beifall“, „lautstarke Befürworter“ kann er ausmachen. Sorge macht ihm, dass dieser „Rückgriff auf die Eugenik in unserem Land

gar nicht mehr auffällt, ja mehr noch: als ´notwendiger Tabubruch´ frenetisch gefeiert wird“. Und Herrn Gabriel wird Angst und Bange, dass womöglich Menschen, die das Buch wirklich gelesen haben, zu den Befürwortern zählen könnten. Da sieht er schon die schlimmen Schatten der Vergangenheit aufziehen und das demokratische Deutschland in Gefahr. Die SPD, so sagt der Vorsitzende, will sich nicht das Bild vom „freien und zur Emanzipation fähigen Menschen“ kaputt machen lassen. Ihm geht es um Grundsätze. Staatliche Genomauswahl, so sein Vorwurf an den „Hobby-Darwinisten“ und „Hobby-Eugeniker“ Thilo Sarrazin und seine medialen Helfershelfer, würden wieder salonfähig gemacht und als Katalysator wirken für „Andere und Schlimmere“. Noch flott ein Seitenhieb auf die „Causa Steinbach“ und die Welt des (großen) Vorsitzenden Sigmar Gabriel ist rund. Und: Wer ihm nicht zustimmt, trägt dazu bei, dass sich Deutschland „in seiner heutigen, demokratischen, aufgeklärten Verfassung“ tatsächlich abschafft.

3. Flagge zeigen

Bevor ich auf den sachlichen Mittelteil, den Kern der Anklage eingehen werde, möchte ich Flagge zeigen. Ich bin der Überzeugung, dass alle Menschen gleich geboren werden, aber durchaus nicht alle Menschen die gleichen guten, so wie schlechten Veranlagungen haben. Dieser Sachverhalt kann niemals ein Maßstab für den Wert und die Würde eines Menschen sein. Menschen werden niemals in die gleiche Umwelt hineingeboren. Der Umweltmikrokosmos unterscheidet sich bei jedem einzelnen Menschen. Ziel von Politik muss es sein, die Ressourcen bereit zu stellen, die für eine optimale Förderung und Ausbildung der positiven Anlagen eines jeden einzelnen Menschen notwendig sind. Das ist leicht gesagt. Doch ungeheuer schwer, in der Praxis umzusetzen. Hier liegt eine wesentliche Aufgabe politischen Handelns.

Ich bin **nicht** der Überzeugung, dass jeder Mensch immer und zu jeder Zeit bestrebt ist, das Gute zu tun, und seinen Mitmenschen niemals zu schaden. Egoismus, Angst und die Sorge, übervorteilt zu werden, sind einige starke Beweggründe für das Negative in jedem Menschen. Negative Veranlagungen begleiten jeden Menschen von Beginn an. Auch und gerade hier muss neben den zivilisatorischen Mechanismen eine Politik und Erziehung greifen, welche negative Energien in sinnvolle Bahnen lenkt. Gleichwohl wird es immer Menschen geben, bei denen eine Veranlagung so stark ist, dass die Gesellschaft vor diesen Personen geschützt werden muss. Und immer gibt es Menschen, die durch eine asoziale, kriminelle Umwelt fehlgeleitet wurden. Diesen Menschen muss Hilfe angeboten werden. Sie müssen Chancen erhalten, den falschen Weg zu verlassen. Beispiele für beide Sorten Mensch, und da wären wir bereits bei einer

Klassifizierung, also z. B. die von Natur aus krankhaften Sexualverbrecher und die resozialisierten kriminellen Jugendlichen, gibt es genügend. Und da wäre dann noch die sehr, sehr große Anzahl Menschen, die absolute Mehrheit, die sich nicht eindeutig klassifizieren lässt. Will man aber Aussagen über die Struktur einer Gesellschaft machen, ist Klassifizierung notwendig. Wobei Klassifizierung niemals Wertung heißen darf. Doch eine Wertung findet leider in den meisten Menschen gewollt oder ungewollt ab. So auch bei Herrn Gabriel. Wenn die Maßstäbe Schichtenzugehörigkeit und Intelligenz zur Klassifizierung herangezogen werden, bedeuten für Sigmar Gabriel „Oberschicht =Wertvoll“ und „Unterschicht = Weniger wertvoll“ Gleiches gilt für das Ausmaß der Intelligenz eines Menschen. Dies ist aber eben gerade nicht die Denkweise von Thilo Sarrazin. Er stellt in seiner Analyse schlicht und ergreifend die, oft auch erschreckenden Fakten zusammen. Dass diese Fakten Herrn Gabriel nicht gefallen, leuchtet ein. Zeigen sie doch das Versagen von Jahrzehnten sozialdemokratischer Politik, und nicht nur dieser, auf. Also schlachtet man den Überbringer der schlechten Nachricht. Aber dass wird bei Thilo Sarrazin nicht gelingen. Denn der analytische, quasi wissenschaftliche Teil enthält keinerlei Beleg für die Herrn Sarrazin gemachten Vorwürfe.

4. Die Analyse

4.1 Das Vorbauen

Zunächst betont Herr Gabriel, dass Thilo Sarrazin gewiss kein Rassist sei. Sehr klug, denn wenn er dies behaupten würde, hätte er sofort eine Klage wegen Verleumdung an der Backe. Dann kommt das berühmte „obwohl“ und das Zitat mit der „Fragestellung“.

Welche Fragestellung gemeint ist, muss sich der Leser zusammenreimen. Ein Blick in das Buch hilft weiter: Gemeint ist die Frage, ob die unterdurchschnittliche Fruchtbarkeit der gebildeten Schichten Folgen für die Gesamtintelligenz der Bevölkerung habe. Diese Frage darf auch nach Ansicht von Herrn Gabriel nicht gestellt werden. Aber warum eigentlich nicht? Doch wohl nur, weil er im Kopf hat, dass ungebildete Schichten „weniger wertvoll“ seien. Das ist die eigentliche, nämlich seine intellektuelle Verirrung. Viel oder wenig Intelligenz ist keine Frage von Gut und Böse, wertvoll oder nicht, sondern ein Ergebnis eines auch zeitgeistbezogenen Testes. Kurz, wie der Rheinländer sagt: Es ist, wie es ist. Bei der Ausbildung Veranlagung „Intelligenz“ ist selbstverständlich die soziale Umgebung und Zuwendung von allerhöchster Bedeutung. So werden Kinder, die in die Oberschicht hineingeboren werden i. d. R. bessere IQ-Testergebnisse haben, als - nur mal angenommen – exakt gleich veranlagte Kinder in einer Unterschichtfamilie. Wenn nun aber die Kinder der Oberschicht weniger werden,

und die Kinder der Unterschicht zulegen, dann nimmt das Gesamtergebnis IQ einer Bevölkerung ab. Das alles hat nichts, aber auch gar nichts mit den Verbrechen der Nationalsozialisten zu tun. Denen ging es nicht um den IQ und den damit verbundenen geistigen Ressourcen, sondern um die „Reinerhaltung des Blutes“, dem zentralen Ansatz jedweder Rassistheorie.

4.2 Intelligenz und mehr

Nun folgt - nach einem Seitenhieb gegen die Helfershelfermedien - das Zitat mit der Quote (50-80%) der „vererbten Intelligenz“. Allein der Begriff „vererbt“ macht Herrn Sarrazin sicher schon verdächtig. Und weist ihn als Anhänger der „natürlichen Auslese“ von „Oben“ und „Unten“ aus. In seinem Buch spricht Thilo Sarrazin allerdings genau vor der zitierten Stelle von „Sozialisationsdefiziten bildungsferner Schichten“. Und er betont, dass die Defizite auch auftreten würden, wenn Intelligenz überhaupt nicht vererbt würde. Nun, ich will den Ball wirklich ganz flach halten, aber, Quote hin oder her: Wer behauptet, die Veranlagung „Intelligenz“, also die Fähigkeit einen IQ-Test mit einer bestimmten Punktzahl zu bewältigen, wäre ein komplettes Konstrukt von Kultur und Umwelt, der könnte auch sagen: Jede/r kann ein Top-Fußballer, Mathematikprofessor oder Geigenvirtuose werden. Die Umwelt muss nur passen. Ich denke, die Absurdität wird deutlich. Halten wir uns bitte nicht an Quoten auf, es gibt bei jedem Menschen eine Veranlagung, die Intelligenz mehr oder weniger begünstigt, und/oder händische Kompetenz und/oder musikalisches Talent und/oder.... Sicher ist auch, dass ein herausragendes Genie in einem bestimmten Bereich regelmäßig Defizite in anderen Bereichen (z. B. der „zerstreute“ Professor) nach sich zieht. Der/die SuperallroundkönnerIn mit Höchstintelligenz ist ganz bestimmt höchst selten. Aber, um es noch mal ganz klar zu sagen: Das alles hat gar nichts mit einer Wertung im Sinne wertvoll oder nicht zu tun.

4.3 Die Wünsche des Herrn Gabriel

Wenn nun aber Intelligenz zum Teil in Form einer Veranlagung genetisch weitergegeben wird, so ist die Aussage von Herrn Sarrazin nicht zu beanstanden. Und auch ein Zusammenhang zwischen Intelligenzleistung und Schichtzugehörigkeit ist nicht von der Hand zu weisen. Natürlich gefällt das Herrn Gabriel nicht. Er hängt dem Traum nach, dass alle Menschen gleich seien, alle Menschen die gleichen Chancen hätten, und dass alle Menschen nachhaltig bemüht seien, die Ihnen gereichten Chancen zu nutzen.

Leider lehrt uns die erlebte Wirklichkeit etwas anderes. Und Herr Sarrazin bringt nachvollziehbare und unbestrittene Beispiele im positiven Sinn: Da sind Pfarrersfamilien, die sehr häufig nur unter ihresgleichen heirateten, und aus deren Familien ganz viele Kopftalente hervorgegangen sind, sowie die europäischen Juden (oh, oh!), die im Verhältnis zum Bevölkerungsanteil eine besonders hohe Anzahl an Geistesgrößen hervorgebracht haben, und auch allgemein überdurchschnittlich intelligent sind. Das unterschlägt Sigmar Gabriel und was noch schlimmer ist, er wirft Herrn Sarrazin vor, das Glück der Menschen in der natürlichen Auslese zu suchen. Verständlich, denn die „Anklage“ will ja den „quasi doch nicht rassistischen, obwohl“ - Ansatz von Thilo Sarrazin „herausarbeiten“. So endet dieses Kapitel denn auch mit dem Zitat zum „Muster des generativen Verhaltens in Deutschland seit Mitte der sechziger Jahre“, welches hervorhebt, dass, und nun aufgemerkt, „eine kulturell bedingte, vom Menschen selbst gesteuerte negative Selektion, die den einzigen nachwachsenden Rohstoff, den Deutschland hat, nämlich Intelligenz, relativ und absolut in hohem Tempo vermindert“. Nach Ansicht von Herrn Gabriel steht dieser Satz für sich. Er erläutert nicht seine Bedeutung. Ich tue es im nächsten Kapitel.

4.4 Ursachenforschung zur „von Menschen gemachten negativen Selektion“

Die sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts waren der Ausgangspunkt für eine biochemisch-pharmazeutische Revolution (Die „Pille“) und mit etwas Verzögerung für die Frauenbewegung, die mit der Abkopplung des Geschlechtsverkehrs von seinen Folgen richtig Fahrt aufnahm. Frauen konnten sich ohne Angst vor ungewollter Schwangerschaft geschlechtlich betätigen. Sie konnten erst mal eine Ausbildung, ein Studium absolvieren und sich unabhängig von Mann und Familie selbst verwirklichen. Und etwas später, ab den 70ern, konnte frau ohne Angst vor Strafe abtreiben, wenn dann doch mal etwas schief ging. Also, und das ist die Aussage von Thilo Sarrazin und das meint er mit „selbst gesteuerter negativer Selektion“, die deutschen Frauen, und natürlich auch die Männer, die die gleiche Verantwortung tragen, haben alles mögliche gemacht und machen es bis heute. Und sie haben dabei immer weniger Kinder bekommen. Alle Frauen, alle Männer? Nein, die Menschen der „bildungsfernen Schichten“ bekommen tendenziell mehr Kinder. Also die Menschen, die aus oben ausführlich und ohne jede Wertung beschriebenen Gründen, einen Intelligenztest weniger gut bestehen, als z.B. Akademikerkinder. Das Tragische ist nun mal, dass die Kinderanzahl insgesamt sehr stark generell gesunken ist und auch weiter sinkt, so dass Kinder aus bildungsfernen Schichten prozentual einen größeren Anteil an der

Gesamtkinderzahl bekommen. Man kann jetzt durchaus noch mal die braune Keule herausholen. Am Sachverhalt selbst ändert dies nichts, und es ist das Verdienst von Thilo Sarrazin, diesen Sachverhalt ausführlich und seriös herausgearbeitet zu haben. Die von Sigmar Gabriel behauptete These, der Anreize für den falschen Genpool als Interpretation des Zitates, ist schlicht böse. Ebenso wie das Herumreiten auf genetischen Ursachen für Wanderungen von Norden nach Süden. Wenn die Klugen oder auch die jungen Menschen eines Landstriches ihr Glück in der Ferne suchen, bleiben eben die weniger Klugen und die alten Menschen zurück. Und dahin, wo die klugen und jungen Menschen hingehen, wachsen Klugheit und die Anzahl der jungen Menschen. Einfach nur, weil dann eben mehr dort sind. Und dass die weniger klugen Menschen sowie die zu Hause gebliebenen alten Leute dann im alten Landstrich immer zahlreicher werden, leuchtet doch ein.

4.5 Bildung tut Not. Sarrazin will sie für alle!

Betrachten wir nun die Kommentierung unseres Anklägers Gabriel zu Thilo Sarrazins Ausführungen in Sachen Bildung und deren Auswirkung. Thilo Sarrazin behauptet, dass Bildung Ungleichheiten der Intelligenz akzentuiert. Sigmar Gabriel, bei Thilo Sarrazin kann ich dies nicht finden, subsumiert die Tugenden Fleiß, Anstrengung und Disziplin unter den Begriff Intelligenz. Das ist so nicht haltbar. Gerade diese Tugenden sind in ihrer Ausbildung sehr stark abhängig vom jeweiligen Umfeld und der Erziehung eines Kindes. Oder anders: Ein messbarer IQ und dessen Höhe hat mit diesen Tugenden zunächst nichts zu tun. Zwar können Training und Übung das IQ-Testergebnis anheben. Aber nur bis zu einer bestimmten Höhe. Irgendwann ist Schluss. Und dann wird es immer noch einen „Besseren“ geben, der sich womöglich überhaupt nicht angestrengt hat. Es ist Thilo Sarrazin nicht egal, ob ein Kind zur Sprachförderung und/oder in den Kindergarten geschickt wird oder nicht, wie Sigmar Gabriel behauptet. Das ist eine böswillige Unterstellung. Ganz im Gegenteil, bei Thilo Sarrazin heißt es: „Der wichtigste Aspekt des staatlichen Engagements bei frühkindlicher Bildung besteht darin, in Krippen und Kitas jenes anregungsreiche Umfeld zu schaffen, das in vielen bildungsfernen Elternhäusern fehlt; den Kindern müssen soweit wie möglich auch unabhängig vom Elternhaus optimale Entwicklungsmöglichkeiten geboten werden. Das reicht vom Sozialverhalten über gezielte Sprachförderung bis hin zur Einübung jener Fertigkeiten, die ein Vorschulkind normalerweise im Elternhaus erlernt: Malen, Basteln, Stift und Schere handhaben und anders mehr.“ (Sarrazin Seite 246)

4.6 Doch nicht alle das gleiche Talent?

„Jeder auf seinem Platz“, solches unterstellt Herr Gabriel Thilo Sarrazin. Thilo Sarrazin meint jedoch sicher: Jeder nach seinen Möglichkeiten. Und so muss es auch sein. Wer 40 Jahre auf dem Bau gearbeitet hat, macht nicht unbedingt plötzlich die Buchhaltung des Unternehmens. Jüngste und junge Menschen müssen nach ihren Möglichkeiten gefördert werden, zur Not auch in der Krippe oder Kita. Es ist die vorrangigste Aufgabe aller ErzieherInnen und Erziehungsberechtigten das Potential eines jeden Kindes zu erforschen, zu erkennen und zu fördern.

4.7 Jetzt helfen nur noch „Tricks“

Zum guten Schluss seiner Analyse kritisiert Sigmar Gabriel den Vorschlag Thilo Sarrazins, einer jungen Frau unter 30, die ihr Studium abgeschlossen hat, und danach ein Kind bekommt, eine staatliche Prämie in Aussicht zu stellen. Nun kann solch ein Vorschlag durchaus konträr diskutiert werden. Doch Herr Gabriel argumentiert nicht, sondern bringt höchst unfair (gegenüber einem Genossen) und höchst unseriös (gegenüber dem geneigten Leser seiner „Anklage“) wieder den genetischen Aspekt in´s Spiel. Dabei spricht in Thilo Sarrazins Vorschlag nichts für einen solchen Ansatz. Im Gegenteil: Er spricht von jenen Gruppen, „bei denen eine höhere Fruchtbarkeit zur Verbesserung der sozioökonomischen Qualität (Und eben nicht der genetischen Qualität. Rüdiger Stobbe) der Geburtenstruktur besonders erwünscht ist.“ Dass er dann für die ganz Begriffsstutzigen nicht noch „eben z. B. junge Akademikerinnen unter 30“ dranhängt, war vielleicht ein Fehler, kann Herr Sarrazin nicht ernsthaft vorgeworfen werden. Die Behauptung Sigmar Gabriels, dass Thilo Sarrazin eine „Selektionsdebatte“ führe, ist denn auch der letzte Schlag unter die Gürtellinie.

5. Achtung, Respekt und Meinungsfreiheit

Ich halte das Buch von Thilo Sarrazin für eine kluge und redlich begründete Teilanalyse der deutschen Gesellschaftsstruktur und den sich ergebenden und oft korrelierenden Problemstellungen. Seine Lösungsansätze zu den verschiedenen Problembereichen, wobei der Bereich Migration nur einer von vielen ist, sind in jedem Falle diskutierenswert. Das Abschieben von Thilo Sarrazin in die rechte Ecke, und damit der Bann der gutmenschlichen Politik- und Bildungselite, ist vollkommen unangemessen

und wird den Wort führenden Protagonisten noch schwer vor die Füße fallen. Denn eines sollte nicht gemacht werden: Dass einfach mal so behauptet wird, dass alle diejenigen, die das Buch gelesen haben und dann die Analyse sowie Meinung Dr. Thilo Sarrazins für seriös und diskutierenswert halten, wie z.B. der Verfasser dieser Rezension, in die rechte und völkische Genetikecke gesteckt werden. Da hört der Spaß auf. Das sollte sich auch der Vorsitzende Gabriel merken.

„Wir wollen hier leben, wir sind Deutschland“

In einem bewegenden Appell haben sich Schüler des START-Stipendienprogramms an Ex-Bundesbank-Vorstand Thilo Sarrazin gewandt. Sie wünschen sich, nach ihrem Charakter beurteilt zu werden - nicht nach ihrer Herkunft.

Sehr geehrter Herr Dr. Sarrazin,

eine große Welle der Empörung, aber auch der Zustimmung löste Ihr Buch "Deutschland schafft sich ab" in den letzten Wochen aus, und so liegt es nahe, dass Sie in diesen Tagen viele Zuschriften bekommen. Aber vielleicht gewinnen wir ja doch Ihre Aufmerksamkeit mit unseren Worten.

Wir, das sind die Stipendiaten des START-Stipendienprogramms. Wir sind Schülerinnen und Schüler mit Zuwanderungsgeschichte, die zwischen 14 und 20 Jahre alt sind. Das Stipendium wird von der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung und zahlreichen Partnern aus ganz Deutschland seit 2002 an junge Menschen vergeben, die sich in besonderer Weise für andere einsetzen. Aktuell sind wir 700 Stipendiaten, hinzu kommen noch knapp 500 Alumni, die das Programm bereits erfolgreich durchlaufen haben.

Wenn man START mit zwei Wörtern beschreiben müsste, dann wären das Vielfalt und Einheit. Wir sind Menschen aus immerhin insgesamt 70 Ländern, und trotz der gewaltigen Unterschiede sind wir eine Einheit. Für uns spielt keine Rolle, woher einer kommt, sondern vielmehr, wohin einer will. Und in dieser Frage, wohin einer will, gibt es keine Grenzen, weil wir glauben, dass Menschen alles schaffen können, wenn sie nur fest daran glauben. Dass Sie uns einzig und allein aufgrund unserer Zuwanderungsgeschichte dies absprechen wollen, bestärkt uns lediglich in unserem Glauben.

Sicherlich sind wir als START-Stipendiaten nicht damit gemeint, wenn Sie die These aufstellen, dass Intelligenz und damit auch "Dummheit", was immer Sie darunter verstehen wollen, genetische Ursachen haben. Trotzdem fühlen wir uns stellvertretend für alle Menschen mit Migrationshintergrund angesprochen. Ihre Thesen verletzen uns tief. Viele von uns fühlen sich durch Ihre Worte fremd und nicht mehr willkommen in Deutschland. Doch Ihre Thesen sind einfach falsch. Dieses wird gerade dadurch deutlich, dass es keinem von uns an Intelligenz mangelt, auch wenn unsere Eltern in Ihren Augen nicht erfolgreich waren.

Wir sind nicht mehr die "Fremden", wir sind ein Teil der Gesellschaft, wir sind Deutschland. Daher ist es wichtig, dass wir, wie es Johannes Rau sagen würde, "versöhnen statt spalten" und erkennen, dass Integration nur gelingen kann, wenn wir uns die Hände reichen. Ihr Buch jedoch spaltet diese Gesellschaft und erschwert die Integration deutlich. Wenn Sie sagen, ein Aufstieg in unseren Kreisen sei nur sehr schwer möglich, dann stellen Sie eine Problematik richtig dar, begründen sie aber falsch. Nicht unsere fehlende Intelligenz ist Ursache dieser Problematik, sondern viel mehr soziale Faktoren. Familien mit Migrationshintergrund leben aufgrund jahrelanger falscher Wohnungspolitik in Stadtteilen mit hohem Migrantenanteil, und viele von ihnen erhalten staatliche Transferleistungen. In diesen Vierteln interessieren sich wenige für diese Kinder. Sie sind von der Grundschule an auf sich allein gestellt, und es kommt wenig Hilfe aus den Schulen. Die steigenden Anforderungen und die Chancenungleichheiten führen dazu, dass diese Kinder zu "Verlierern" unseres Bildungssystems werden. Das Gefühl, von der Gesellschaft im Stich gelassen zu sein, wächst immer weiter in diesen Kindern und wirkt sich verheerend aus.

In diesen Kindern steckt jedoch so viel Potenzial, welches allmählich in ihnen vergraben wird. Doch wir können es uns als Gesellschaft nicht mehr leisten, diese Kinder zu verlieren. Ihnen muss schulisch eine echte Chance gegeben werden, und wir müssen ihnen das Gefühl geben, dass sie dazugehören. Nur dann werden wir die Chance der Vielfalt auch für uns erkennen.

Dass Bildung der Schlüssel zur Integration ist, zeigt das START-Stipendienprogramm deutlich seit nunmehr acht Jahren. Wie sonst lässt sich erklären, dass 97 Prozent aller START-Stipendiaten das Abitur machen, 95 Prozent ein Studium aufnehmen und mehr als 50 Prozent in ein Studienförderwerk aufgenommen werden. Der Einsatz in der Schule hindert uns trotzdem nicht daran, uns noch zusätzlich für andere Menschen einzusetzen, sei es in der Schule als Schülersprecher, in Vereinen als Trainer oder in der Betreuung älterer Menschen.

Warum wir das machen? Weil wir alle das wahre Gesicht Deutschlands kennen. Wir haben hier eine Perspektive bekommen, die wir in unseren Heimatländern selten gehabt hätten. Wir haben Menschen kennengelernt, die uns nicht nach unserer Herkunft, sondern nach unserem Charakter beurteilt haben. Daher bedeutet es für jeden Einzelnen von uns sehr viel, erfolgreich in Deutschland zu sein. Wir wollen hier leben, denn wir sind Deutschland. Und daher schenken wir den zweifelhaften Statistiken, die lediglich mit der Angst der Bevölkerung spielen, wenig Glauben. Wir glauben an das Gute im Menschen und daran, dass wir gemeinsam unseren Weg finden werden.

Also, Herr Sarrazin, die Zeiten der gespalteten Gesellschaft sind zu Ende. Wir sind Teil der Gesellschaft, wir sind Deutschland. Wenn wir anfangen, dieses zu begreifen, dann sind wir uns sicher, dass Ihre Urenkel auch in 150 Jahren noch gerne in Deutschland leben. In unserem Deutschland.

Abdullah Celik (17 Jahre), Kaltrina Murati (17 Jahre), Ahmad Mahmoud (18 Jahre), Armin Begic (19 Jahre), Solin Ahmad (20 Jahre), Sprecher der 699 START-Stipendiaten in Deutschland

Quelle: DIE WELT: 21.09.2010 "Wir wollen hier leben, wir sind Deutschland"

<http://www.welt.de/die-welt/debatte/article9791886/Wir-wollen-hier-leben-wir-sind-Deutschland.html>

Anmerkungen zum Appell der Schüler des START-Stipendienprogramms

Von Rüdiger Stobbe, 22.9.2010

Es ist immer lobenswert, wenn sich junge Menschen engagieren. Und es ist das Verdienst Thilo Sarrazins ein breit angelegtes Nachdenken angeregt zu haben, wie auch der „Start-Appell“ belegt. Neben etlichen Allgemeinplätzen, die sicher jedermann unterzeichnen würde, kann ich 4 wesentliche Aspekte ausmachen.

- 1. Den Glauben der Appellanten, dass man nur an etwas ganz fest glauben muss, um es auch zu erreichen.**
- 2. Stellvertretend für alle Menschen mit Migrationshintergrund fühlen sich die Appellanten angesprochen. Und sie sind durch die These, „Intelligenz“ und „Dummheit“ würden vererbt, tief verletzt. Und deshalb fühlen sie sich nicht mehr willkommen in Deutschland. .**
- 3. Die Gesellschaft lässt Kinder mit Migrationshintergrund, die eigentlichen Verlierer, im Stich.**
- 4. Motivation für den Appell ist, dass die Appellanten „das wahre Gesicht Deutschlands“ kennen und die Zeiten der gespaltenen Gesellschaft für beendet wännen.**

Ad 1. Dieser Glaube ist ein Irrglaube. Allein der feste Glaube daran, etwas ganz bestimmt zu erreichen, kann helfen doch es gibt keine Garantie. Wie viele Menschen wollen, um mal ein profanes Beispiel zu bringen, „Superstar“ werden. Nun können aber nur 10 Kandidaten in die Endausscheidung kommen. Glauben die tausende anderen Menschen, die sich beworben haben, nicht fest genug an ihre Fähigkeiten? Auch im Sport hilft Glaube allein nicht weiter. Training, Training und nochmals Training ist hier nötig. Dennoch, ganz viele Menschen, die täglich hart trainieren, und das tun sie nur, weil sie ihren Erfolg glauben, werden niemals Profifußballer oder Olympiasieger. Und ein Abiturient, der eine sehr gute Note in Mathe hat, glaubt ganz fest daran, Professor und Lehrstuhlinhaber der mathematischen Fakultät zu werden. Beim Test zur Zulassung zum Mathematikstudium stellt sich heraus, dass seine Kenntnisse so ausgestaltet sind, dass er zwar zum Mathestudium zugelassen wird, er aber vor Beginn des Studiums ein halbjähriges Proseminar absolvieren muss, um den Kenntnisstand zu erreichen, der für einen erfolgreichen Studieneinstieg notwendig ist. Kurz und gut, Talent, Übung und auch

Glück braucht es, um erfolgreich zu sein. Der Glaube allein hilft meist nur wenig, und birgt Enttäuschungen. Einschub um der politischen Korrektheit willen: Alle Er können natürlich auch eine Sie sein!

Ad 2. Die Appellanten sollten sich ein etwas dickeres Fell zulegen. Nur weil jemand ein Buch vorlegt, dass obwohl viel gekauft, kaum jemand gelesen geschweige denn verstanden hat, braucht sich doch niemand tief verletzt fühlen. Denn die These, Migranten seien dumm seien und diese Dummheit würde weitervererbt, wird vielleicht von vielen behauptet, die Thilo Sarrazin schaden wollen, aber keinesfalls von Thilo Sarrazin selber. Und sich dann nicht mehr in Deutschland wohl zu fühlen, obwohl die Appellanten doch offensichtlich auf der Sonnenseite leben, ist wohl etwas übertrieben. Und ich glaube, auch nicht ernst gemeint. Ich halte das ganze für eine kleine Reminiszenz an den islamischen „Beleidigungsreflex“, der meiner Ansicht nach höchst gefährlich ist. Denn dadurch werden die Gläubigen höchst manipulierbar.

Ad 3. In Deutschland ist es nach dem 2. Weltkrieg so, dass sich jeder Mensch, egal ob Deutscher oder Zuwanderer, zunächst für sich selber zu sorgen hat. Kann er dies noch nicht, weil er ein Kind ist, fällt diese Aufgabe den Eltern zu. Der Staat und die Gesellschaft gibt den Rahmen vor: Integrationskurse, Kindergarten, Schule, Infrastruktur, Stiftungen usw. . Nun sollten die Eltern die Möglichkeiten nutzen. Viele tun das, so wie auch die Eltern der Appellanten es getan haben. Viele, egal ob Deutsche oder Zuwanderer, nutzen die gegebenen Möglichkeiten aber nicht, oder, was noch problematischer ist, sie wollen diese Möglichkeiten gar nicht nutzen. Und da stehen Staat und Gesellschaft ziemlich hilflos dar. Denn in Deutschland kann im Prinzip niemand zu etwas gezwungen werden. Und deshalb hätten Staat und Gesellschaft überhaupt kein Problem, wenn diese Menschen für sich und ihre Angehörigen sorgen würden. Tun sie aber nicht. Sie lassen sich vom Staat versorgen. Was nun?

Ad 4. Es gibt kein einheitliches und ständiges Gesicht Deutschlands. Die Bürger vor z. B. 90 Jahren unterscheiden sich prinzipiell nicht von den Menschen, die heute in Deutschland leben. Gesellschaften unterliegen einem ständigen – positiven wie negativem - Wandel, der von ganz vielen Faktoren bestimmt wird. Ohne massive Wirtschaftskrise, die übrigens komplett anders aussah, als die heutigen „Krisen“, hätte es z. B. wahrscheinlich kein 3. Reich gegeben. Die Appellanten sollten sich von Verallgemeinerungen lösen und dem, an den der Appell gerichtet ist Respekt angedeihen lassen. Denn die erhobenen Vorwürfe entbehren jeder Grundlage.

ESSAY

Deutsch - Migrant - Muslim

Von Nakschbandi, M. Walid

Der 3. Oktober 2010 wird in die deutsche Geschichte eingehen. Am 20. Jahrestag der Deutschen Einheit sagte der Bundespräsident schnörkellos: "Aber der Islam gehört inzwischen auch zu Deutschland." Dieser Satz ist wichtig und wahr, aber er wird von zwei Dritteln der Deutschen abgelehnt. Christian Wulffs Feststellung wird daher auch keine positiven Konsequenzen haben und auch nicht dazu führen, dass wir uns mit dem Islam in Deutschland endlich vernünftig und ohne Aggressivität auseinandersetzen. Der 3. Oktober 2010 ist dennoch der offizielle Beginn einer kulturellen Auseinandersetzung mit dem Islam. Für die Muslime wird es in den nächsten Jahren ungemütlich und unangenehm werden in unserem Land. Ich bin ein Muslim. Ich lebe seit 30 Jahren in diesem schönen Land, und ich möchte es hier gleich zu Anfang sagen: Nichts hat mich in den letzten drei Jahrzehnten so sehr berührt wie der aktuelle schrille Umgang mit meiner Religion, dem Islam.

Ich fühle mich dreifach getroffen, als Deutscher, als Migrant und als Muslim. Denn erstens wird uns Deutschen mit großer Geste vorgehalten, dass wir beim Thema Integration zu 100 Prozent versagt hätten; zweitens wird uns Migranten vorgeworfen, dass wir faul, gierig, deutschfeindlich und integrationsunwillig seien; und drittens werden wir Muslime als kulturell nicht anpassungsfähig, minderbemittelt und terrorverliebt dargestellt, häufig unverblümt und direkt, aber gern auch versteckt hinter dem Duktus intellektueller Umschreibungen.

Zum ersten Punkt: Ein ganzes Land tut so, als habe erst ein schlichtes Buch dazu geführt, dass nun endlich über das Thema Integration gesprochen wird. Tatsächlich aber wird diese Diskussion seit Jahren geführt. Von allen Seiten wird heftig auf Politik, Medien, Migranten und Muslime eingedroschen - wir hätten nichts begriffen, das Thema verharmlost und im Multikulturausch die Realitäten unseres Landes unter den Teppich gekehrt. Dabei hat schon der damalige Bundespräsident Johannes Rau in seiner "Berliner Rede" am 12. Mai 2000 im Haus der Kulturen der Welt das Thema der Integration angesprochen und uns Bürger aufgefordert, "ohne Angst und ohne Träumereien gemeinsam in Deutschland" zu leben. Allein der SPIEGEL hat in den letzten 20 Jahren in

allen Variationen die Themen Migration, Integration, Islam und Leben mit Muslimen dutzendfach aufs Titelbild gebracht. Der jetzige Vorwurf, keiner habe sich angemessen mit diesem Thema beschäftigt, ist also nicht nur falsch, sondern trifft und beleidigt hunderttausende Bundesbürger, die sich täglich mit dieser Problematik ernsthaft und praktisch auseinandersetzen. Es wird übersehen, dass sich viele Deutsche auf allen Ebenen mit viel Engagement und ehrenamtlich dafür einsetzen, Migranten die deutsche Sprache, den deutschen Alltag und somit die deutsche Kultur zu vermitteln.

Zum zweiten Punkt: Wir machen uns etwas vor. Wir vermitteln uns selber den Eindruck, als hätten wir in unserem Land Millionen Ausländer, die faul, laut und deutschlandfeindlich sind und unehrenhaft hier leben, den deutschen Staat und seine sozialen Systeme hemmungslos ausnutzen, unsere Kultur sowie die "europäische Lebensart" nicht akzeptieren und unsere Werte der Freiheit und Aufklärung mit Füßen treten. Wieso wird Ada, die uns einmal im Monat die Haare schneidet, plötzlich als Ausnahme betrachtet? Oder Murat, der uns morgens unsere Brötchen verkauft? Oder Dr. Djafari, der Kinderarzt? Oder Herr Aktas, der Anlageberater bei der Deutschen Bank? Oder die Schauspielerin Sibel Kekilli, die eine deutsche "Tatort"-Kommissarin spielen wird? Das sind nur fünf erfolgreich Integrierte, die den deutschen Alltag erleichtern, bereichern und mitgestalten. Nehmen wir nicht die Arbeitskraft dieser und unzähliger anderer längst ganz selbstverständlich in Anspruch? Und leben diese Menschen nicht völlig eingebettet in diesem Land?

Zum dritten Punkt: Selten in den letzten 30 Jahren habe ich ernsthaft darüber nachgedacht, dieses Land zu verlassen. Auch bei Anfeindungen nicht. Sogar nach dem Brandanschlag in meiner Heimatstadt Solingen, bei dem fünf Menschen starben, war dieser Gedanke nicht wirklich da. Für mich war und ist es stets eine Selbstverständlichkeit, dass Deutschland meine Heimat und die deutsche Sprache meine Sprache ist: Kein fernes Land, sondern das Bergische Land ist das Land meiner Wurzeln. Doch damit ist es nun vorbei. Warum? Weil ich zum ersten Mal in der Nachkriegsgeschichte Deutschlands erlebe, dass wieder eine Religionsgemeinschaft und deren Angehörige wüst und unverhohlen angegriffen werden. Die Islamfeindlichkeit ist weit verbreitet - in der sogenannten Unterschicht, in der Mittelschicht, vor allem aber in der deutschen Oberschicht. Den einen geht es rein um ihr finanzielles Überleben, die anderen aber beschwören einen Kultur- und Religionskampf herauf.

Wenn wir nicht achtgeben und zur Vernunft zurückkehren, wird die aktuelle Auseinandersetzung noch Spuren der Verwüstung und Verletzungen

hinterlassen, mit denen wir dann Jahrzehnte zu tun haben werden. Die Gräben, die jetzt entstehen, müssen überwunden werden. Es darf nicht dazu kommen, dass sich deutsche Staatsbürger wie ich, die zwar einen anderen kulturellen Hintergrund haben, aber hier beheimatet sind, in diesem Land plötzlich fremd und andersartig fühlen, ja regelrecht in die Fremdheit abgedrängt werden. Es gibt nicht wenige deutsche Muslime, die sich angesichts der jetzigen Diskussion von diesem Land innerlich abwenden und ihr Leben in ihrem eigenen, gemütlichen und ungefährlichen Mikrokosmos einrichten. Und ich gehöre zu diesen Menschen.

Von vielen der Intellektuellen, die nun hemmungslos einen Kulturkampf anzetteln, würde ich mir für unser Land ganz andere Töne wünschen: Irgendjemand muss sagen, dass es Unsinn ist zu behaupten, die Deutschen hätten die Integration vollkommen vermässelt, die Migranten seien die Null-Bock-Generation des 21. Jahrhunderts und die Muslime stellten eine Gefahr und eine kulturelle Bedrohung dar. Der Ton bestimmt die Debatte. Wenn wir zulassen, dass fortgesetzt brutale Vereinfachungen und Dummheiten über Migranten und Muslime verbreitet werden, dann werden die Zustände in diesem Land eines Tages dumm und brutal sein.

Statt destruktiver Stimmungsmache brauchen wir eine noch aktivere Gestaltung der Einwanderungspolitik. Wen brauchen wir? Wer darf zu uns kommen? Wer muss wann dieses Land verlassen? Brauchen wir eine Einwanderungsbehörde? Wie viele Mittel geben wir jährlich für Integrationsmaßnahmen aus? Was verstehen wir als Mehrheitsgesellschaft unter Integration?

Und ja, auch diese Fragen drängen: Wie gehen wir mit anderen Religionen, insbesondere dem Islam, um? Welchen Platz haben Muslime hier, die einen Glauben leben wollen, der einer Mehrheit noch fremd sein mag? Wie sieht der deutsche Islam aus?

Ich bin überzeugt, dass der Islam zum Bestandteil unserer Gesellschaft und Zivilisation gehören darf, gehören muss. Wir Deutschen wissen aus unserer eigenen, leidvollen Vergangenheit, dass Intoleranz, Hass, Borniertheit und Ideologien ins Verderben führen. Und da wir dies wissen und unsere Lehren daraus gezogen haben, müssen wir als Gemeinschaft das Leben mit unseren muslimischen Landsleuten und Bürgern in die Hand nehmen - und regeln. Daher ist es höchste Zeit, dass der Integrationsgipfel und die Islamkonferenz zu *einer* staatlichen Institution zusammengelegt werden. Ein solches

Gremium ist das geeignete Forum, um über die Fragen der Migration, der Integration, des deutschen Islam und des muslimischen Alltags zu sprechen und verbindliche Kriterien aufzustellen.

Seit fast 50 Jahren leben Muslime in größerer Zahl in Deutschland. Diese Menschen aus Iran, aus der Türkei, Afghanistan, Pakistan, Libanon, Marokko und aus all den anderen islamisch geprägten Ländern haben bislang in der Mehrzahl still und friedfertig gelebt. Ihre Kinder sind hier zur Welt gekommen. Die meisten haben so normal gelebt, dass wir sie kaum wahrgenommen haben. Seit dem 11. September 2001 sieht die Welt anders aus. Das Gefühl der Unsicherheit in unserem Land ist groß, die Gefahr terroristischer Anschläge scheint zu wachsen. Und viele Muslime fühlen sich beobachtet und sind wiederum selbst unsicher. Wir wissen, dass im Namen von Religionen viel Unrecht geschehen ist. Gerade deshalb dürfen wir nicht zulassen, dass fromme Muslime mit Verbrechern und Islamisten in Verbindung gebracht werden. Dazu müssen wir Muslime endlich alles daransetzen, diese lebenswichtige Abgrenzung auch zu leben. Ich bin mir sicher, dass wir das auch wollen.

Nach all den Beschimpfungen der letzten Wochen ist es endlich an der Zeit, uns Muslimen auch wieder Mut zu machen. Denn diese simple, oberflächliche und teilweise auch sehr dumme Debatte hat uns eher das Gegenteil vermittelt. Viel ist zerstört worden. Jetzt gilt es wieder zusammenzufügen, was unsere moderne Gesellschaft zusammenhält. Die Debatte darf nicht mehr von medialen Clowns und Kriegern und von politischen Ernsthaftigkeitskaspern geführt werden.

Quelle: Der Spiegel Nr. 41 vom 11.10.2010

<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-74184491.html>

Offener Brief an Herrn Nakschbandi von Rüdiger Stobbe

Sehr geehrter Herr Nakschbandi,

mit Interesse und Neugier habe Ihren Essay „Deutsch-Migrant-Muslim“ gelesen. Ich habe mich ein wenig erschreckt. Weil Sie so etwas wie eine Pogromstimmung ausmachen. Es wird „ungemütlich und unangenehm“ werden für die Muslime in Deutschland. Das alles schließen Sie aus einer Umfrage zu einem Satz des Bundespräsidenten. Ich bitte Sie. Diese Sätze wie „Wir sind Deutschland“ oder „Der Islam gehört zu Deutschland“ sind doch nur Worthülsen. Und die Umfragen dazu produzieren heiße Luft. Um die Auflagen und Quoten zu steigern. Fallen Sie doch nicht auf solchen Unsinn herein. An ihren Taten sollt ihr sie, die Deutschen und die Zuwanderer, erkennen. Und da sieht es doch insgesamt recht ordentlich aus. Echte rassistische und gewalttätige Übergriffe gab und gibt es in Deutschland nur selten. In Aachen, wo ich wohne, leben Zuwanderer und Deutsche friedlich miteinander. Und in den meisten anderen Städten ist es genauso. Dass in den Medien immer von den Problembezirken berichtet wird, liegt in der Natur der Sache. Aber: Ob ich von einem Türken, Afghanen oder Deutschen angepöbelt werde, ist mir gleich. Es sind eben schlicht primitive Pöbler. Es gibt viele Menschen, die müssen andere herabwürdigen, weil sie kein Selbstbewusstsein besitzen. Aber lassen wir uns doch nicht gleich die gewaltige Integrationsleistung zerreden, die in Deutschland in den letzten 50 Jahren vollzogen wurde. Von Zuwanderern und Deutschen.

Ich will gleichwohl nichts beschönigen. In vielen Bereichen gibt es Probleme, die angegangen werden müssen. Und da gibt es viel zu tun. Einfach nur an die multikulturelle Vielfalt zu glauben, reicht nicht. Was her muss, ist das Gespräch. Deshalb ist das Beherrschen der deutschen Sprache unabdingbar. Was her muss, ist Toleranz. Leben und leben lassen. Es gibt keine besseren und schlechteren Menschen. Frauen und Männer sind gleich. Alle haben die gleichen Rechte. Jeder muss seinen Glauben leben dürfen ohne, dass ihm dieser abgesprochen wird, nur weil es nicht der eigene ist. Dies gilt für Zuwanderer wie Deutsche. Was her muss, ist Respekt. Respekt auch vor dem anderen, dem fremden. Respekt frisst Angst. Grundlage aller Integration, allen friedlichen Zusammenlebens ist vor allem guter Wille auf allen Seiten. Machen wir die Tür nur einen Spalt auf, so wird der Rest von selber kommen. Dialog, Toleranz und Respekt werden die Tür zu einem besseren Miteinander öffnen.

Bisher habe ich von der absoluten Mehrzahl der Deutschen und auch der absoluten Mehrzahl der Zuwanderer gesprochen. Nun komme ich zu den Minderheiten an den Rändern unserer Gesellschaft, die es immer wieder verstehen, sich, ihre Meinung und ihre Ideologien in den Vordergrund zu rücken. Von Überfremdung, von Terrorismus und

dem Untergang des Abendlandes ist in diesen Kreisen die Rede. Doch wann haben wir in Deutschland den letzten Terroranschlag gehabt. Unsere Sicherheitsbehörden sind wachsam und verhindern viel Schlimmes. Aber von einer aktuellen massiven Bedrohung durch Extremisten kann doch nicht die Rede sein. Weder von Radikalislamisten noch von Rechtsextremisten. Da ist das subversive Einträufeln von radikalem Gedankengut in die Gehirne von Zuwanderern wie auch Deutschen schon viel gefährlicher. Und genau deshalb, auch wenn ich mich wiederhole, müssen Dialog, Toleranz und Respekt so wie guter Wille auf beiden Seiten her. Sonst wird die Masse der Menschen auf Dauer zum Spielball weniger Radikaler.

Ich möchte noch einige Sätze zum Christentum und zum Islam sagen. War das alte Testament der Bibel noch vom Rachege danken geprägt - Auge um Auge, Zahn um Zahn- hat sich mit dem neuen Testament ein massiver Wandel vollzogen. Nächstenliebe und Gewaltlosigkeit sind hier das Credo. Was naturgemäß sehr problematisch, weil höchst schwierig und oft auch unpraktikabel ist. Deshalb ist ein radikaler Pazifismus fast immer zum Scheitern verurteilt. Das beste Beispiel hierfür ist die Beschwichtigungspolitik der Engländer in den 30er Jahren gegenüber Deutschland. Gibst du einem Aggressor den kleinen Finger, verschlingt er schnell die ganze Hand und mehr. Da ist schnell Schluss mit Nächstenliebe. Rechtzeitig Flagge zeigen und die Konsequenzen ziehen ist sinnvoller, als später unter großen Verlusten den Karren aus dem Dreck ziehen. Der zweite Weltkrieg kostete 60.000.000 Millionen Menschen das Leben. Eine massive Intervention der Alliierten bei der rechtswidrigen Rheinlandbesetzung durch die deutsche Wehrmacht 1936 hätte wahrscheinlich viel Leid verhindert. Wachsamkeit und Wehrhaftigkeit sind, Nächstenliebe hin oder her, der Preis unserer Freiheit.

Der Islam ist eine Religion mit stark weltanschaulichen Zügen. Er zeichnet sich durch große Bestimmtheit aus. Das liegt vor allem daran, dass der Koran nicht wie die Bibel von vielen Personen aufgeschrieben wurde. Allein das neue Testament existiert in 4 Versionen. Der Prophet Mohammed empfing hingegen direkt das Wort Allahs und schrieb dieses auf. Und dieses Gotteswort hat selbstverständlich ein anderes Gewicht als die Geschichten der Bibel. Auf der einen Seite macht das für den Gläubigen vieles einfach. Wenn mir mein Leben in weiten Teilen vorgeschrieben wird, dann brauche ich zum einen nicht viel überlegen, und zum anderen trage ich im Prinzip keine Verantwortung für mein Handeln. Der Nachteil besteht darin, dass ich dann ein ziemlich unmündiger Mensch bin, der praktisch fremd gesteuert wird. Das ist schön und gut, jeder kann auf seine Art glücklich werden, nur: Kann und darf ich diese Lebensweise anderen Menschen, auch Menschen, Männern wie Frauen, mit islamischem Hintergrund, aufzwingen? Ergibt sich das zwangsläufig aus dem Koran? Ich denke da liegt der Hase

im Pfeffer. Wenn ja, dann haben wir einen Konflikt, der nur auf zwei Wegen gelöst werden kann. Weg 1 sind Dialog, Toleranz und Respekt, oder Weg 2 ist der von Ihnen prognostizierte Kulturkampf. Falls der Koran und seine Auslegung Weg 1 nicht hergibt, haben wir ein echtes Problem. Und da sind wir bei einem Punkt, den noch so schöne Sonntagsreden von wem auch immer niemals erreichen. Bei einem realistischen Blick auf die Dinge. Es hilft nicht, die Augen zu verschließen, und um den heißen Brei herumzureden. Wegschauen, Opportunismus, Sozialromantik helfen niemals weiter. Die Karten gehören offen auf den Tisch. Seien wir nicht immer gleich betroffen, beleidigt oder angegriffen. Es kann doch nicht sein, dass wir, wenn irgendwelche Spinner ankündigen, sie wollten den Koran verbrennen, kurz vorm dritten Weltkrieg stehen. Und wenn deutsche Schüler als „Schweinefresser“ „Christen“ oder „Opfer“ beschimpft werden, handelt es sich um Jugendliche, die nicht wissen, wovon sie reden. Diese Leute sind schwach und kein Maßstab. Seien wir ehrlich zueinander. Bringen wir ganz viel guten Willen mit. Und verhalten wir uns alle, Deutsche wie Zuwanderer, gegenüber dem jeweiligen anderen so, wie wir selber behandelt werden möchten. Sicher ein weiter und schwerer Weg. Aber nur mit diesem Weg haben wir eine Chance.

Gewogene Grüße aus Aachen

Rüdiger Stobbe

Pressemitteilung „Verband – Biologie, Biowissenschaften & Biomedizin in Deutschland“ (Berlin, 02. September 2010)

Thilo Sarrazin hat grundlegende genetische Zusammenhänge falsch verstanden

Bundesbankvorstand Thilo Sarrazin hat bei der Vorstellung seines neuen Buches “Deutschland schafft sich ab - Wie wir unser Land aufs Spiel setzen” provokante Thesen aufgestellt, die eine kontroverse Diskussion ausgelöst haben.

In Bezug auf die Aussagen Sarrazins zur Genetik verwehrt sich der Verband Biologie, Biowissenschaften und Biomedizin in Deutschland (VBIO e. V.) entschieden gegen jede politische Instrumentalisierung biologischer Fakten. – Sei es durch Thilo Sarrazin selbst, sei es durch andere Teilnehmer der derzeit laufenden öffentlichen und medialen Debatte.

Die genetischen Thesen von Herrn Sarrazin sind nicht mit den modernen Erkenntnissen zur Evolutionsbiologie des Menschen vereinbar.

Evolutionenbiologisch gesehen ist der Mensch eine der genetisch homogensten Spezies die es auf der Erde gibt. Im Vergleich zu anderen Spezies sind die Unterschiede zwischen Populationsgruppen sehr gering. Tatsächlich sind die Unterschiede innerhalb von Populationsgruppen etwa 5-fach höher als zwischen ihnen.

Das genetische Repertoire des heutigen Menschen geht auf eine Gründerpopulation von weniger als 50.000 Individuen zurück. Praktisch alle heute existierenden Genvarianten gab es bereits in dieser Population und diese sind in praktisch allen gegenwärtigen Volksgruppen zu finden. Die einzige signifikante Differenzierung die kürzlich gefunden wurde, ist die, dass sich nur die Vorgänger der Europäer und Asiaten mit Genmaterial des Neandertalers vermischt haben, nicht aber die Afrikaner. Genau genommen gibt es "genetisch reine" Menschen – aus evolutionsbiologischer Sicht allerdings ein unsinniger Begriff - daher nur in Afrika.

Auf die Art des genetischen Unterschiedes kommt es an

Genetische Unterschiede zwischen den heutigen Volksgruppen lassen sich im Wesentlichen nur mit Hilfe von neutralen genetischen Markern nachweisen, die per definitionem keine Rückschlüsse auf spezifische Eigenschaften erlauben. Neutrale genetische Marker verhalten sich – eben weil sie neutral sind - nach statistischen

Zufallsprinzipien. Unterschiede zwischen Bevölkerungsgruppen sagen nichts anderes aus, als dass diese eine Zeit lang in unterschiedlichen Regionen gelebt haben. Wenn man eine Gruppierung von Volksgruppen mittels neutraler Marker durchführt, erhält man ein ungefähres Abbild der geographischen Verteilung.

Darüber hinaus gibt es aber tatsächlich einige wenige funktionale Genregionen in denen Menschengruppen sich unterscheiden. Ganz offensichtlich gehören dazu die Gene, die die Hautfarbe bestimmen. Sie sind als lokale Adaptationen entstanden, aus der Balance zwischen Schutz vor UV-Strahlen und der Notwendigkeit über eine Lichtreaktion Vitamin D in der Haut zu erzeugen. Ein weiteres prominentes Beispiel ist eine bei Westeuropäern sehr häufige Genvariante, die es Erwachsenen erlaubt Milchzucker zu verdauen. Dies ist evolutionsbiologisch eine genetische Anpassung an die kulturelle Errungenschaft der Milchverarbeitung (am häufigsten ist diese Genvariante in Holland). Bei Japanern gibt es dafür genetische Anpassungen in der Darmflora, die es ihnen erlauben Nährstoffe aus Meeresalgen zu verwerten. Andere Unterschiede betreffen Resistenzen gegen Krankheitserreger, wie etwa die mittelalterliche Pest.

Genetische Unterschiede und Intelligenz

Dass es bei Volksgruppen genetische Unterschiede in Bezug auf Intelligenzleistungen geben könnte, ist nach dem gegenwärtigen Stand des Wissens nicht zu erwarten. Intelligenz wird von vielen Genregionen beeinflusst, die in jedem Individuum neu zusammengewürfelt werden. Das kann zu großen Unterschieden innerhalb einer Gruppe führen, wirkt aber gleichzeitig im Vergleich zwischen Gruppen wie ein Puffer. Wissenschaftlich formuliert: die Varianz innerhalb der Gruppe übersteigt die Unterschiede zwischen Gruppen bei weitem. Selbst wenn es zu lokalen Veränderungen der Häufigkeit von Genvarianten kommen sollte (wie z.B. durch Inzucht in Alpentälern), würden diese Verteilungsunterschiede im Falle von Rückkreuzungen schnell wieder ausgeglichen (dafür reicht bereits ein 1%-iger Genfluss). Es ist daher davon auszugehen, dass jede Volksgruppe grundsätzlich das gleiche genetische Potential für Intelligenzleistungen hat.

Dass es auch messbare Unterschiede in Intelligenzleistungen gibt, liegt nur daran, dass die Intelligenztests durch kulturelle Vorerfahrungen beeinflusst werden. Jede Volksgruppe, die einen Intelligenztest auf der Basis ihrer eigenen Kultur entwickeln würde, würde feststellen, dass die meisten anderen Kulturen durchschnittlich schlechtere Leistungen zeigen als die Mitglieder des eigenen Kulturkreises. Da aber kulturelle

Traditionen nicht genetisch festgeschrieben sind, können sie sich auch innerhalb einer Generation verändern. Die Großmutter ist dem Enkel bei Formulierung von handschriftlichen Briefen haushoch überlegen, während sie mangels einschlägiger Erfahrungen bestimmte (Intelligenz?) Leistungen am Computer nicht erbringen kann.

Subjektive Wahrnehmung von Unterschieden

Dass wir neben den offensichtlichen Unterschieden in den Hautfarben überhaupt Ethnien unterscheiden können, liegt an den ausgesprochen hoch entwickelten kognitiven Fähigkeiten des Menschen, die für sie relevante Informationen aus der Umwelt akzentuieren. Deswegen können wir als Europäer auch sehr gut europäische Volksgruppen unterscheiden, asiatische aber viel schlechter. Umgekehrt ist es aber genauso - Asiaten können europäische Volksgruppen viel schlechter unterscheiden. Was uns subjektiv als großer Unterschied erscheint, muss daher nicht bedeuten, dass es auch tatsächlich einen großen genetischen Unterschied gibt.

Fazit: Herr Sarrazin hat die grundlegenden genetischen Zusammenhänge falsch verstanden - seine Aussagen beruhen auf einem Halbwissen, das nicht dem Stand der Evolutionsforschung entspricht.

Literatur zum Thema:

Barbujani G, Colonna V (2010). Human genome diversity: frequently asked questions. Trends in Genetics 26: 285-295.

Für Rückfragen steht Ihnen Prof. Dr. Diethard Tautz, Evolutionsbiologe und Präsident des VBIO zur Verfügung (tautz@evolbio.mpg.de)

Rüdiger Stobbe: 14 Aussagen und Thesen zur Pressemitteilung des Verbandes, Herrn Prof. Dr. Tautz

Sehr geehrter Herr Prof. Tautz,

- (1) Ihre Wissenschaft ist eine schwierige. Dies belegen auch Ihre Antworten auf die Fragen etlicher Leser Ihrer Einlassung vom 2.9.2010. Was ich verstanden habe ist, dass es kein spezielles Gen gibt, welches eine Volksgruppe eindeutig kennzeichnet. Auch ist der genetische Unterschied zwischen verschiedenen Volksgruppen geringer, als die genetischen Unterschiede zwischen den Mitgliedern einer bestimmten Volksgruppe. Die von den Menschen wahrgenommenen Unterschiede verschiedener Volksgruppen resultieren aus dem feinfühligem Wahrnehmungsvermögen, was die eigene Volksgruppe angeht. Andere Volksgruppen kann eine Mensch einer bestimmten Volksgruppe schwerer unterscheiden. Die äußerlichen Unterschiede von Volksgruppen und Untergruppen sind durch territoriale Regionalität und den daraus resultierenden evolutionären Anpassungsmechanismen begründet.
- (2) **These 1:** Jeder Mensch trägt eine Vielzahl von Veranlagungen in sich. Wenn diese Veranlagungen keinerlei Input bekommen, werden sie nicht „gehoben“. Ein neugeborenes Baby, mit dem nachhaltig nicht gesprochen wird, und das auch sonst keine akustischen Signale empfängt, verkümmert in diesem Bereich. Die Veranlagung „Sprachvermögen“ wird auf Dauer brachliegen. Dieser Sachverhalt betrifft im Prinzip sämtliche Veranlagungen. Auch für den emotionalen Bereich trifft dies zu. Das menschliche Potential in Sachen „Intelligenz“ gehört ebenfalls dazu.
- (3) Wie Sie angemerkt haben, ist die Veranlagung „Intelligenz“ sehr schwer zu fassen, nicht allgemeingültig und stark kulturell abhängig. Nun rekurriert Thilo Sarrazin auf die Intelligenzleistung, die mittels einer IQ-Tests „Typ Mitteleuropa“ gemessen wird. Zum Zeitpunkt des Tests hat die betreffende Person i. d. R. schon ein gerüttelt Maß an kultureller Zuwendung in welcher Form auch immer bekommen und verinnerlicht. Der IQ-Test misst also nicht Intelligenz an sich, sondern das, was zum Zeitpunkt des Testes als Konglomerat aus angeborener Veranlagung und dem, was durch die „Umwelt“ bedingt daraus gemacht wurde, performant ist.
- (4) Wenn eine Gesellschaft in drei Schichten eingeteilt wird (Ober-, Mittel- und Unterschicht) liegt zumindest die Vermutung nahe, dass innerhalb dieser

Schichten zumindest zum Teil unterschiedliche „Umwelten“ wirken. Ich sage dies ohne jegliche Wertung.

- (5) **These 2:** Angenommen die Veranlagung „Intelligenz“ wäre bei jedem Menschen gleich ausgeprägt. Dann würde die teilspezifische Umwelt einer bestimmten Schicht in unterschiedlicher Weise auf Herausarbeitung diverser Intelligenzleistungen des Menschen wirken. Auch hier sage ich das ohne Wertung, weil jeder Mensch ab Geburt bis zu einem bestimmten Zeitpunkt quasi willenlos, vor allem aber einflusslos, seiner spezifischen Umwelt ausgeliefert ist.
- (6) Für manche Eltern kann es sinnvoll erscheinen, wenn ihre Kinder zu geschickten und unauffälligen Dieben erzogen werden. Hierzu werden bestimmte „Intelligenzleistungen“ gehoben. Händisches Geschick und Schnelligkeit werden gefördert. Lesen, Rechnen, Schreiben sind nicht so wichtig.
- (7) Für manche Eltern ist es sinnvoll, ihren Kindern eine friedliche Sozialisation, eine fördernde wie fordernde Schulzeit und damit eine gute Grundlage für die spätere Berufstätigkeit zu geben. Manchmal kommen im Sinne einer humanistischen Bildung noch Fertigkeiten geistiger Provenienz hinzu, die nichts mit Beruf und Gelderwerb zu tun haben.
- (8) Manche Eltern haben so viele Probleme (z. B. Sucht, allgemeine Lebensuntüchtigkeit usw.) mit sich selbst, dass sie sich in keine Weise um ihre Kinder kümmern können. Hier können noch so gute Veranlagungen vorhanden sein; sie werden brachliegen. Verwahrlosung, körperlicher wie geistiger Art, wird die Folge sein.
- (9) Ich könnte die Beispiele fortsetzen, das wäre aber nicht Ziel führend. Entscheidend ist, dass bei allen Beispielen der Faktor Geld praktisch keine Rolle spielt. Menschen mit viel Geld können ihre Kinder verwahrlosen lassen. Und auch eine allein erziehende Mutter mit wenig Geld kann Herzengüte haben und ihren Kindern eine gute Ausbildung angedeihen lassen. Ein Clan, der bereits Reichtümer angehäuft hat, lässt seine Kinder weiter stehen.
- (10) Ein für viele nur schwer zu verstehendes Phänomen ist es, dass Menschen sehr häufig das Ihnen Zugefügte an die eigenen Kinder weitergeben. Dabei spielt es keine Rolle, ob es sich um „Gutes“ oder „Schlechtes“ handelt. Die Wahrscheinlichkeit, dass jemand der mit „schlagenden Argumenten“ erzogen wurde, seine Kinder auch schlägt, ist groß. Und dass Diebe aus ihren Kindern Engel machen wollen, kommt nur im Film (Rühmann: Max, der Taschendieb) vor.
- (11) Es ist also vollkommen gleichgültig, ob und zu welchem Prozentsatz „Intelligenz“ vererbt wird. Entscheidend ist, was aus der Veranlagung gemacht

wird. Und für die Zuordnung zu unserem Schichtenmodell spielt es keine Rolle, wie viel Geld zur Verfügung steht, sondern was aus der „Menge der Veranlagungen“ eines Menschen gemacht wird.

- (12) Menschen, die sich nicht in unsere Gesellschaft einfügen wollen, und die sich nicht zumindest bemühen, das Beste aus ihrem Leben im Sinne des gesellschaftlichen Anspruchs zu machen, gehören zur Unterschicht. Dabei spielt die Ethnie, wie übrigens auch in den anderen Schichten keine Rolle. Diese Menschen werden in der Regel beim Mitteleuropa - IQ-Test eher schlecht abschneiden. Die breite Masse gehört zur Mittelschicht. Diese Menschen sind „voll integriert“. Sie gehen einer regelmäßigen Tätigkeit (auch Ehrenamt oder Kindererziehung) nach und sorgen dafür, dass der „Laden“ läuft. Leider erfahren eine Vielzahl von Tätigkeiten, die für einen reibungslosen Ablauf des gesellschaftlichen Lebens absolut notwendig sind, nur eine geringe Wertschätzung. Die Kinder dieser Menschen werden „konventionell“ erzogen, zur Schule geschickt und dazu angehalten, etwas aus ihrem Leben zu machen. Hier kommt auch noch ab und zu der Spruch: „Du sollst es mal besser haben!“ zur Anwendung. Zur Oberschicht zähle ich gut und auch generalistisch ausgebildete Menschen, die über den Tellerrand schauen und nicht alles unter Spaß-, Unterhaltungs- und Ökonomieaspekten sehen. Keine Schicht bewerte ich im Sinn von gut oder schlecht. Es ist wie es ist.
- (13) Wenn nun die „Unterschicht“ im Verhältnis zur „Mittel- und Oberschicht“ überdurchschnittlich viele Kinder bekommt, wird die Unterschicht rein zahlenmäßig im Ablauf der Generationen ansteigen. Es wird also immer mehr Menschen geben, die beim IQ-Test schlecht abschneiden, also Anforderungen, der Gesellschaft Deutschland/Mitteleuropa nur unzureichend erfüllen. Tendenziell haben wir also immer weniger Menschen, die den Test normal oder überdurchschnittlich bestehen. Wie sich die „Unterschicht“ ethnisch zusammensetzt ist m. E. zweitrangig.
- (14) Entscheidend wird sein, dass der negative soziale Reproduktionsprozess der Unterschicht nachhaltig durchbrochen wird. Sollen diese Menschen Kinder bekommen, so viele sie wollen. Das ist nur zu begrüßen. Diese Kinder sind aber Teil unserer Gesellschaft und müssen so erzogen werden, dass die gewünschten und unseren Wertvorstellungen entsprechenden Veranlagungen gefördert werden. Notfalls auch gegen den Willen der Eltern. Thilo Sarrazin macht hier konstruktive und umfangreiche Vorschläge.

Sehr geehrter Herr Prof. Tautz, ich kann die Quintessenz der von Ihnen herausgegebenen Pressemitteilung durchaus nachvollziehen. Leider ist Ihre Einlassung sehr einseitig auf Ihre Profession gezogen und wird von Herrn Sarrazin wenig geneigten Kreisen als „Totschlagargument“ genutzt. Hier wird mit harten Bandagen gekämpft. Herrn Sarrazin geht es mit Sicherheit nicht darum „Recht zu haben“. Recht oder nicht Recht haben sind schließlich keine Diskussionskategorien. Es zählen Fakten und Argumente. Herr Sarrazin wollte pointiert eine Diskussion anstoßen. Und das ist ihm wahrlich gelungen. Dass die Politik nun in hektischen Aktionismus verfällt, legt nur die Schwächen unserer politischen Eliten offen.

Antwort von Herrn Prof. Dr. Tautz auf die 14 Punkte von Rüdiger Stobbe:

Lieber Herr Stobbe,

vielen Dank für Ihre Zuschrift und Interesse an dem Thema. Allerdings muss ich noch mal darauf hinweisen, dass wir in der Tat gezielt die Fehlinformation zur Vererbung, die in der betreffenden Woche verbreitet worden sind, klar stellen wollten. Das ist die Pflicht der Wissenschaft. Zu generellen gesellschaftlichen Fragen haben wir uns bewusst nicht geäußert.

Beste Grüesse

Diethard Tautz

Antwort von Rüdiger Stobbe auf die obiges Statement von Herrn Prof. Dr. Tautz:

Sehr geehrter Herr Prof. Tautz,

ich bin sicher, dass Sie viel Arbeit haben. Nun haben Sie sich aber als Wissenschaftler und als Vorsitzender eines Verbandes dezidiert in eine politische Diskussion eingebracht. Dass Sie sich da auf einen „rein fachwissenschaftlichen Standpunkt“ zurückziehen, wundert mich. Welche weichen Merkmale (Intelligenz, Empathie usw.) bei einem Menschen zum Tragen kommen, hat mit **Veranlagung = Genetisch angelegt** und **Hebung = Durch die Umwelt aktiviert** zu tun. Da eine genetisch vorhandene Veranlagung z. Zt. nicht gemessen oder objektiv verifizierbar im Genom erkannt werden kann, überlassen wir das ganze einfach dem Zufall. Vollkommen naiv gehen die

Menschen davon aus, dass sie, wenn sie sich in der gleichen Schicht vermehren, Kinder produzieren, die in diese Schicht „passen“. Und siehe da, es funktioniert. Zumindest sehr oft. Ausreißer gibt es immer. Der Hochkluge, der alle Beschränkungen seiner Schicht aus eigenem Antrieb hinter sich lässt. Und das „schwarze Schaf“, das trotz aller optimalen Voraussetzungen eine kriminelle Karriere einschlägt. Korrigieren Sie mich, wenn ich falsch liege.

Wie auch immer, ob und wie Intelligenz vererbt wird und was Intelligenz überhaupt ist, spielt für die Argumentation Thilo Sarrazins gar keine Rolle. Eine sachgerechte und wissenschaftlich „wertfreie“ Einlassungsüberschrift hätte also m. E. in etwa so ausgesehen.

Die Frage, ob und in welchem Maß Intelligenz vererbt wird, ist bis heute nicht gelöst. Wir wissen noch nicht einmal, was Intelligenz objektiv ist. Herr Sarrazin hat sich auf ein Terrain begeben, welches in seinem Zusammenhang wirklich wenig hilfreich und höchst gefährlich ist. Das ändert jedoch nicht an der Tatsache, dass seine Argumentation auch ohne konkrete Intelligenzvererbungszahlen zieht. Die politische Diskussion hierüber können und wollen wir als Verband durch diese Stellungnahme nicht beeinflussen. Sinnvoll erscheint Sie in jedem Fall.

Sie aber schreiben: **Thilo Sarrazin hat grundlegende genetische Zusammenhänge falsch verstanden.**

Das Bedenkliche: So wird diese Argumentation als Totschlagargument von den Gegnern Sarrazins genutzt. Und damit wird die „neutrale“ Einlassung hochpolitisch.

Gewogene Grüße aus Aachen

Rüdiger Stobbe

Wehret den Anfängen!

Von Rüdiger Stobbe

Ein Verbot der *PräimplantationsDiagnostik* (PID) ohne das Verbot der *InVitroFertilisation* (IVF), und ohne Abtreibungsverbot, insbesondere der Spätabtreibungen ist widersinnig. Gleichwohl ist dies keine Argument für die Zulassung der PID, sondern ein Argument für das generelle Verbot von IVF, PID und Abtreibung. Denn: Die Büchse der Pandora ist mit der IVF bereits halb geöffnet. PID und die sich jetzt und in Zukunft daraus ergebenden Möglichkeiten öffnen diese nun komplett. Ich räume ein, dass die Absichten der handelnden Ärzte und Wissenschaftler in Deutschland zunächst einmal vollkommen altruistisch und heilungsorientiert sind. Sie wollen das Gute, sie wollen Leid ersparen und sie wollen Leben ermöglichen, wo die Natur aus welchen Gründen auch immer einen Riegel vorgeschoben hat. Und dieses Leben soll am besten gesundes Leben sein. Diese Ärzte und Wissenschaftler, die dies alles wollen, sind frei nach Goethe ein Teil von jener Kraft, die stets das Gute will und doch das Böse schafft.

Die Möglichkeiten der PID sind momentan noch sehr eingeschränkt. Eine Garantie z. B. für ein gesundes Baby kann nicht gegeben werden. Auch die gewollte Veränderung des Genoms in eine bestimmte, gewünschte Richtung ist z. Zt., wenn überhaupt, nur eingeschränkt möglich. Möglich ist eine Selektion nach bestimmten Kriterien, wobei es keine 100% Garantie für das gewünschte Ergebnis geben kann. Die Suche nach Krankheiten, Geschlecht und anderen „harten“ Merkmalen wie z.B. Augen- und Haarfarbe liegt heute im Bereich des Möglichen. Doch so, wie sich der medizinische und auch allgemeine Fortschritt in der Vergangenheit entwickelt hat, steht zu befürchten, und das bestreitet niemand ernsthaft, dass sich im Laufe der nächsten Jahre und Jahrzehnte aus der **PräimplantationsDiagnostik** ein **PräimplantationsDesign** entwickelt. Die Frage ist, ob dies wünschenswert ist und ob wir, die Gesellschaft(en) europa- und weltweit dieses wollen.

Es gab in Deutschland eine Zeit, in der aus Rassentheorien, die im 19. und 20. Jahrhundert weltweit sehr populär waren, extreme Folgerungen gezogen wurden. So wurde von der völkischen Bewegung, die zu einem großen Teil im Nationalsozialismus mündete, die Theorie aufgegriffen, dass die „Reinheit“ und „Gesundheit“ eines Volkes für den Erhalt des Volkes relevant seien. Auch wurden für wirtschaftliche und gesellschaftliche Verfallserscheinungen in Deutschland in hohem Maße Juden verantwortlich gemacht. Nachdem der Nationalsozialismus in Deutschland in der Regierungsverantwortung war und sehr schnell ein diktatorisches System aufgebaut

hatte, wurde mit deutscher Gründlichkeit die Lösung der „Rassenproblematik“ in Angriff genommen. Die Nürnberger Rassegesetze sind hierfür sichtbarer Ausdruck. Aber nicht nur die Stigmatisierung und Ausgrenzung von Juden und anderen Gruppen bis hin zu deren Vernichtung in den 40-er Jahren im Rahmen der so genannten „Endlösung“ wurde von den Nationalsozialisten betrieben. Auch die Verhinderung und notfalls auch die Vernichtung so genannten unwerten Lebens war ein Ziel des Nationalsozialismus. Wobei die Vernichtung vor allem nicht nur unter kruden „humanitären“ Aspekten, sondern vor allem unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten gesehen wurde. Die „Volksgemeinschaft“ sollte nicht mit „unnützen Essern“, die wertvolle Arbeitskraft binden und wirtschaftlich nichts bringen, belastet werden. Sterilisation und Euthanasie waren die schrecklichen Methoden, welche zur Erreichung des Zieles „Gesunde Volksgemeinschaft, Reinheit des deutschen Blutes“ angewendet wurden. Neben diesen furchtbaren Eingriffen (Verhinderung und Tötung von Leben) versuchten die NS-Ideologen auch aktiv die Schaffung des edlen, „arischen“ Menschen zu erreichen. Hier ist „Lebensborn“ das Stichwort. Ausgewählte „arische“ Männer und Frauen wurden zusammengeführt, um nur einen Zweck zu erfüllen: Reine, edle, arische Menschen sollten gezeugt und geboren werden. Nachdem so die genetischen Grundlagen gelegt worden waren, erfolgte dann eine Erziehung in komplett nationalsozialistischem Sinn. Ziel war der „neue Mensch“ bzw. die neuen Menschen, an deren Wesen dann die Welt genesen sollte. Die Büchse der Pandora war also schon mal geöffnet. Sie zu schließen hat 60.000.000 (60 Millionen!) Menschen das Leben und unendlich viel Leid gekostet.

Nun, hätten die Nationalsozialisten die Möglichkeiten der IVF und PID gehabt, wäre der „Lebensborn“ nicht mehr nötig gewesen. Leihmutterfarmen hätten genügt. Aus gut sortierten Samen- und Eierbanken wären die Embryonen hergestellt worden, die zur Erreichung des Zieles „Arischer Mensch“ nötig gewesen wären. Auch hätte man einen Männerüberschuss produzieren können. Mit der Möglichkeit arische, männliche Säuglinge mit z. B. kriegstauglichen Eigenschaften in beliebiger Anzahl zu schaffen, wäre ein wichtiges Ziel der Nationalsozialisten erreicht worden. Frauen würden nur noch in der Menge produziert, wie zur Erfüllung der weiblichen Aufgaben, was immer die Nazis darunter verstehen mögen, nötig wären. Aber auch in Sachen Sterilisation und Tötung unwerten Lebens wäre es viel einfacher geworden. Bevor eine befruchtete Eizelle in eine Leihmutter eingepflanzt wird, wird sie selbstverständlich ausführlich untersucht und so manipuliert, dass keine „Fehler“ mehr passieren können. Das natürliche Zeugen von Kindern wird verboten, weil die Gefahr einer „Verunreinigung“ des Volkskörpers zu groß ist. Deshalb werden von allen fruchtbaren Menschen Ei- und Samenzellen in ausreichender Anzahl entnommen und eingelagert, aus denen dann

nach Wunsch und Bedarf „edler Nachwuchs“ per IVF erzeugt werden kann. Sollten bei einem Paar die genetischen Voraussetzungen nicht gegeben sein, wird eben kein Nachwuchs aus diesen Zellen gezeugt. Genetisch unbrauchbare Zellen werden sofort vernichtet. Was ich vergessen habe zu erwähnen: Natürlich werden die fruchtbaren Menschen sofort nach der Samen- und Ei-Entnahme sterilisiert, so dass keine „Unfälle“ beim natürlichen Geschlechtsverkehr mehr passieren können.

Hört sich an wie ein Gruselkabinett. Ist es auch. Natürlich sind die Designmöglichkeiten momentan noch sehr eingeschränkt. Man muss sich auf die Selektion beschränken. Doch die Forschung geht weiter. Was heute noch unmöglich erscheint, ist morgen Alltag. Wir leben in einer globalisierten Welt. In großen Teilen dieser Welt z. B. ist ein männlicher Nachkomme zwingend notwendig, um gesellschaftliche Anerkennung zu erlangen. Heute werden Mädchen in Afghanistan noch als Jungen verkleidet. Aber nur bei den armen Leuten. Wer genug Geld hat, kann sich per IVF und PID, den Jungen quasi kaufen. Und das wird mit Sicherheit gemacht. Spätestens dann, wenn Geschäftemacher mit den gentechnischen Möglichkeiten skrupellos in den Markt eintreten. Auch im Schönheitssektor werden OP´s überflüssig, wenn den Kindern die en Vogue-Körpermaße per Genomanalyse und -manipulation „mitgeben“ werden kann. Der wichtigste Punkt aber ist der: Nur ein geringer Teil aller Staaten lebt in Demokratien, in denen durch Gesetzgebung ein Missbrauch formal eingedämmt werden könnte. Was den Rest anbelangt, bin ich sehr pessimistisch. Die Methoden der IVF und PID sind simpel zu erlernen. Massenhaft angewandt kostet es auch nicht viel. Die Infrastruktur mit Samen- und Eierbanken ist schnell aufgebaut. Wie will denn überprüft werden, wo was gemacht wird. Dem Missbrauch ist Tür und Tor geöffnet. Es handelt sich immer um menschliches Leben, das selektiert, manipuliert und, falls es nicht gebraucht wird, weggeworfen wird. Womit wir beim Thema Abtreibungen in Deutschland wären.

Pro Jahr werden in Deutschland im Durchschnitt etwa 120.000 potentielle Menschen abgetrieben. Seit Ende des zweiten Weltkrieges viele, viele Millionen. Spätabtreibungen wegen zu erwartender Behinderungen und Abtreibungen aus medizinischer oder kriminologischer Indikation spielen bei dieser Zahl kaum eine Rolle. Die meisten Föten sind gesund und werden aus welchen Gründen auch immer nicht gewollt (soziale Indikation). Wir lassen das einfach zu. Und beklagen uns, dass unsere Gesellschaft vergreist. Es gibt tausende von Paaren, die Kinder wollen, aber auf natürlichem Wege keine bekommen. Das muss sich doch zusammenführen lassen. Es kann doch nicht sein, dass auf der einen Seite alles unternommen wird, damit unfruchtbare Paare Kinder bekommen, und auf der anderen Seite potentielle gesunde Kinder im Mülleimer entsorgt

werden. Da die Entwicklung eines Kindes, und das hat die Sarrazin-Debatte ja eindrucksvoll belegt, praktisch nichts mit seiner Herkunft und seinen Veranlagungen („Intelligenz wird nicht vererbt“) zu tun hat, können kinderlose Paare doch bitteschön 1, 2 oder 3 Kinder direkt nach der Geburt, natürlich nacheinander, übernehmen und wie ihre eigenen aufziehen. Diese Kinder brauchen dann nicht weggeworfen zu werden. Dann braucht es auch keine IVF und PID mehr. Schön, dass es geht, aber wir bräuchten sie nicht mehr. Wir könnten für andere Länder ein Vorbild sein. In Sachen Menschlichkeit und Menschenwürde. Wir hätten unsere Lektion aus der Vergangenheit wirklich gelernt. Spiele nicht Gott. Das Individuum ist nicht Gott genau sowenig wie eine Volksgemeinschaft Gott ist. Die weltweite Ächtung von IVF, PID und Abtreibung könnte von der Bundesregierung betrieben werden. Hört sich an wie eine Utopie. Ist es wahrscheinlich auch. Warum? Es hat u. a. was mit der Frauenbewegung und dem Gender Mainstreaming zu tun.

Ganz harmlos kommt „Gender Mainstreaming“ daher. Gleichberechtigung auf allen Ebenen ist das offizielle Ziel. Dabei handelt es sich in Wahrheit um eine subversive Ideologie, die davon ausgeht, dass zwischen Frauen und Männern prinzipiell kein Unterschied besteht. Es gibt auch nicht nur 2 Geschlechter, nein, es gibt beliebig viele. Die so genannten „Geschlechterstereotypen“ werden nur durch falsche Erziehung und Umwelteinflüsse gebildet. Ziel des „Gender Mainstreaming“ ist eine gleichgeschaltete Erziehung, die radikalfeministische Ideale zum Ziel hat. Typisch männliche Attribute werden generell negativ gesehen und sollen bereits frühzeitig aberzogen werden. Da dies langfristig am besten zentral vollzogen werden kann, ist ein Ziel der flächendeckende Ausbau von Kinderkrippen. Diese werden die Brutstätten des „neuen Menschen“, von dem namhafte Feministinnen, wie z. B. Alice Schwarzer schwadronieren. Mit den neuen gentechnischen Möglichkeiten rückt das Ziel der Geschlechterkonformität in greifbare Nähe. So wird ein wesentliches Ziel von emanzipiert-egozentrischen Radikalfeministinnen und ihren Helfershelfern erreicht. Männer sind endgültig überflüssig. Das Ende der „Zwangsheterosexualität“ ist da. Gut sortierte Ei- und Samenbanken reichen aus. Da kann frau den ihr genehmen Menschtyp konstruieren lassen. Androgyne Wesen, bei denen eine spätere Geschlechtsdekonstruktion nicht mehr anfällt, weil sie schlicht geschlechtslos sind. Es grüßt der gute neue Mensch.

Wir, die deutsche Gesellschaft, schaffen es, weit über 100.000 Abtreibungen/Jahr und damit über 100.000 weggeworfene Kinder/Menschenleben zu akzeptieren und die Kosten ganz oder teilweise dafür zu übernehmen. Wir werden auch die neuen

gentechnischen Möglichkeiten dumpf zur Kenntnis nehmen. Nennenswerte Proteste sind nicht in Sicht. Wir haben bisher nicht viel gelernt aus unserer unseligen Vergangenheit. Formale Korrektheit, hier das rechtfertigende Gerichtsurteil des BGH, kann zutiefst menschenwidriges Handeln eben nicht rechtfertigen. Formal korrekt haben auch die Nazis und die Schergen der DDR gehandelt. Wir müssen aufwachen, natürlich nicht erwachen.

Deshalb plädiere ich für das Verbot von Abtreibungen, IVF und PID sowie das Angebot einer Verteilung der von ihren leiblichen Müttern nicht gewollten Kinder auf unfruchtbare Paare. Sollte ein Überschuss an Kindern vorhanden sein, werden diese in Krippen zu vollwertigen Mitgliedern unserer Gesellschaft erzogen. Mütter, die ihr Kind zunächst nicht wollen, die aber während der Schwangerschaft einen Sinneswandel erleben und das Kind nach der Geburt nicht mehr hergeben wollen, werden durch die Gesellschaft unterstützt. Gleiches gilt für Paare mit behinderten Kindern oder mit behinderten Kindern, die von Mutter/Vater nicht gewollt werden. Das muss eine reiche Gesellschaft wie Deutschland hinbekommen. Wir dürfen potentiell Leben nicht einfach vernichten. Ein Umdenken ist nötig. Wir sollten auch unsere Partner in der EU von diesem Weg überzeugen. Um dann gemeinsam weltweit eine Ächtung von IVF, PID und Abtreibung so wie deren Verbot zu erreichen. Ein weiter Weg, ein schwerer Weg doch ein nötiger Weg. Sonst bleibt die Menschlichkeit auf der Strecke. Auf der Strecke zur „schönen neuen Welt“. Stirbt die Menschlichkeit, stirbt der Mensch. Das Leid gehört zum Menschen wie das Glück. Gott sei Dank.